Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 30 Pfg. für 1 mm Höhe in 4er Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 22 | Mittwoch, den 27. Januar 1954 | Einzelverkaufspreis 15 Pf



AM ZWEITEN KONFERENZTAG

Am gestrigen Dienstag fand die zweite Sitzung der Viererkonferenz in Berlin statt. Unser Bild zeigt ganz links den USA-Außenminister Dulles, der sich mit den Sowjets auseinandersetzte. In der Mitte die französische Abordnung mit Bidault und dem Hohen Kommissar François-Poncet, rechts die britische Abordnung mit Eden. In der ersten Reihe vorn die sowjetische Abordnung mit Molotow (zweiter von links).

Molotow besteht auf Fünferkonferenz

Sie soll zu Mai oder Juni einberufen werden

Berlin. (dpa) **Der sowjetische Außenminister Molotow kündigte gestern auf der Außenministerkonferenz an, daß er am heutigen Mittwoch vorschlagen werde, eine Fünfmächte-Konferenz im Mai oder Juni einzuberufen, um zu dringenden Problemen Stellung zu nehmen und die Spannungen zu vermindern.**

Molotow begründete seinen Vorschlag, über eine Fünferkonferenz unter Einschluß Chinas zu sprechen, damit, daß China eine Großmacht sei, die respektiert werden müsse. Er verwahrte sich auch dagegen, die Volksrepublik China wegen ihres Eingreifens in den Koreakonflikt als Aggressor zu bezeichnen. Sie habe in den Konflikt erst eingegriffen, als ihre Grenzen bedroht worden seien. Es sei also ein Akt legitimer Verteidigung gewesen.

Die drei westlichen Außenminister sind bereit, am heutigen Mittwoch mit der Diskussion des ersten Punktes der von Molotow vorgeschlagenen Tagesordnung zu beginnen, der sich mit den internationalen Spannungen und der Fünfer-Konferenz beschäftigt.

Molotow hat den chinesischen Botschafter bei der Sowjetzonenregierung über den Verlauf des ersten Tages der Außenministerkonferenz unterrichtet. Es heißt, daß die chinesische Vertretung schon am ersten Konferenztag engen Kontakt mit der sowjetischen Konferenzdelegation gehalten hat.

Der sowjetische Außenminister hat ferner den französischen Außenminister Bidault zu einem Essen in die Sowjetbotschaft eingeladen. Die Sowjets scheinen übrigens in einer andauernden Attentatsfurcht zu leben, denn bei den zwei Kilometer Anfahrt zum Konferenzgebäude haben sie stets ein Tempo von über 100 Stundenkilometer.

Fanfani für EVG

Rom. (Korr.) Der neue italienische Ministerpräsident Fanfani legte gestern in seinem Regierungsprogramm vor beiden Häusern des Parlaments ein Bekenntnis zum Atlantikpakt, zur europäischen Einheit und zur EVG ab. Er kündigte an, daß der Gesetzentwurf über die Ratifizierung des Vertrags in allernächster Zeit dem Parlament zugeleitet werde

London zur Suezkanal-Blockade

London. (Korr.) Der britische Staatsminister Selwyn Lloyd erklärte im Unterhaus, die britische Regierung betrachte die ägyptische Blockade des Suezkanals gegenüber Israel als sehr ernst. Sie erörtere gegenwärtig, welche internationalen Schritte unter Umständen unternommen werden könnten, um die Blockade zu beenden. Lloyd gab ferner bekannt, daß im vergangenen Jahr in der Kanalzone 254 Überfälle auf britische Soldaten verübt worden seien.

Britische Rationierung wird aufgehoben

Sowjets lassen Spanier frei — Britische Superfestung vermißt

Die Butter-, Käse- und Margarine-Rationierung in Großbritannien wird am 8. Mai aufgehoben werden. Gegenwärtig erhält in England jede Person wöchentlich 95 Gramm Butter.

250 Mitglieder der ehemaligen spanischen Blauen Division, die im Weltkrieg in der deutschen Ostarmee eingesetzt waren, sind von der Sowjetregierung freigelassen worden.

Eine britische Superfestung ist in der Irischen See notgelandet und wird seither vermißt.

Die kommunistischen Unterhändler in Panmunjom schlugen gestern die Wiederaufnahme der Vorbesprechungen zur politischen Korea-Konferenz für den 1. Februar vor.

Für die Eingliederung der Vertriebenen und Sowjetzonen-Flüchtlinge in die Landwirtschaft stehen im laufenden Rechnungsjahr 354 Millionen Mark zur Verfügung.

Papst Pius XII. ist leicht indisponiert und muß sich für einige Tage schonen.

Wilhelm Weitmann, der geschäftsführende Vorsitzende des niedersächsischen Zentrums, ist in Osnabrück gestorben.

Der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes in München hat 57 von seinen 217 Angestellten wegen der Kürzung der Bundeszuschüsse kündigen müssen.

Abgestrzt ist über der Riviera-Küste ein Wasserflugzeug der französischen Kriegsmarine. Die sechsköpfige Besatzung wurde getötet.

Herbert Hoover, der Ölsachverständige der USA-Regierung, verhandelt gegenwärtig in London mit Vertretern der Anglo-Iranian Oil Company ber den persischen Ölstreit.

Kaiser Hirohito eröffnete in Tokio die neue Sitzungsperiode des japanischen Parlaments mit einem Appell zur Sparsamkeit.

Elf Menschen getötet wurden bei einem Autobusunglück in Mitteljapan. Der Bus geriet auf einer vereisten Straße ins Schleudern.

Bei einer Explosion in einer Sprengstoffabrik in der schwedischen Stadt Gyttorp wurden vier Menschen, darunter zwei Frauen, getötet.

General Gruenther, der atlantische Oberkommandierende in Europa, erklärte, ein Atomwaffenverbot würde die NATO in eine ungünstige Lager versetzen.

Spanisch-portugiesische Generalstabsbesprechungen über eine gemeinsame Verteidigung der iberischen Halbinsel begannen in Madrid.

Molotow „ins Gewissen geredet"

Dulles lehnt Jalta ab

Sowjetische Tagesordnung gebilligt — Fünfmächte-Konferenz mit Rotchina abgelehnt

Berlin (Eig. Bericht). **Der USA-Außenminister Dulles hat auf der gestrigen Sitzung der vier Außenminister in Berlin nicht, wie allgemein angenommen wurde, als Entgegnung auf die Erklärungen Molotows „gedonnert", sondern den Russen regelrecht „ins Gewissen geredet". Er nahm nicht nur die sowjetische Tagesordnung an, „um mit unserer Arbeit voranzukommen", sondern wies angesichts der Trümmer Berlins auf den Wunsch hin, „in einem Geiste der alles ausgleichenden Demut für den Frieden zu arbeiten" und einen neuen Anfang zu machen. Allerdings lehnte Dulles eine Fünfmächte-Konferenz mit Rotchina ab.**

Der USA-Außenminister erklärte, die Eröffnungsrede Molotows sei tief enttäuschend gewesen. Während der neun Jahre, die seit dem Ende des zweiten Weltkrieges verstrichen seien, hätten sich viele Hoffnungen in Verzweiflung gewandelt; viele Freundschaften seien in Bitterkeit auseinandergegangen. Dulles erinnerte daran, daß seit dem letzten Treffen der vier Außenminister vor fünf Jahren die Entwicklung gekennzeichnet war durch einen großen Krieg in Korea, die Intensivierung des Krieges in Indochina und durch die wachsende Angst, „daß wir uns nur in einem neuerlichen Zwischenstadium zwischen Weltkriegen befinden".

„Bankerottes System von Versailles"

Dulles wies dann darauf hin, gerade die EVG wolle verhindern, daß Europa vom deutschen Militarismus beherrscht werde. „Es gibt bisher keinen Ersatz für die EVG. Auf jeden Fall hat die Sowjetunion keinen solchen vorgeschlagen, außer der Rückkehr zu dem überholten, bankerotten System von Versailles und den anderen sogenannten Friedensverträgen, die nur Kriege geboren haben."

Molotows Geist der Rache

Dulles beschuldigte den sowjetischen Außenminister, in bezug auf Deutschland „den Geist der Rache und des Hasses" beschworen zu haben. Molotow habe sich in seiner Eröffnungsrede auf die Entscheidungen von Jalta berufen. Jalta habe die Aufsplitterung Deutschlands, die Entblößung Deutschlands von allen beweglichen Gütern und deutsche Zwangsarbeit gefordert. Es sei traurig, daß neun Jahre nach dem Waffenstillstand einer der Teilnehmerstaaten der Jalta-Konferenz versuche, die Bitterkeit und den Haß jener Tage wieder zu beleben. Man könne eine große Nation nicht dadurch harmlos machen, daß man ihr Diskriminierungen auferlege. Beschränkungen, wie sie in den sowjetischen Vorschlägen vom Montag enthalten seien, würden ein Volk mit Kraft und Mut nur zu dem Versuch anstacheln, die auferlegten Fesseln zu sprengen.

Gegen den Sowjet-Imperialismus

Dulles erklärte dann mit Nachdruck, daß die Vereinigten Staaten nicht bereit seien, sich mit den chinesischen kommunistischen Aggressoren zu einer Fünfmächte-Konferenz zusammenzusetzen, „um sich allgemein mit dem Weltfrieden zu befassen".

Weiterhin lehnte die USA das sowjetische Konzept ab, daß irgendwelche sogenannten „Fünf Großmächte" das Recht haben sollten, die Welt zu beherrschen und über die Geschicke anderer Nationen zu entscheiden.

Die Vereinigten Staaten seien bereit, erklärte Dulles, sich als ersten Punkt der Tagesordnung mit dem sowjetischen Vorschlag der Einberufung einer Fünfer-Konferenz mit Einschluß der Chinesischen Volksrepublik zu befassen und ihn zu erledigen. Dann kämen die deutsche Frage und das Problem der europäischen Sicherheit. „Deutschland ist ein Faktor, der uns hier in erster Linie angeht."

Das Wichtigste sei, so schloß Dulles, daß die vier Mächte auf der Konferenz ihre Zeit nicht in Beschuldigungen gegeneinander verschwendeten. Macht bringe große Verantwortung mit sich. „Augenblicklich haben wir als die vier Besatzungsmächte in Deutschland und Österreich eine Verantwortung, bei der wir im Urteil der Geschichte als schuldig angesehen werden, falls wir sie nicht im Guten ausüben."



MOLOTOW LÄCHELT

Während Molotow meist ein mürrisches Gesicht zeigt, macht er diesmal bei der Begrüßung durch den britischen Hohen Kommissar Hoyer-Millar eine freundlichere Miene.

Kommunisten übernehmen Gefangene

Kaesong. (Reuter) Die Kommunisten haben gestern dem Leiter der neutralen Repatriierungskommission in Korea, dem indischen General Thimayya, mitgeteilt, daß sie bereit sind, die nichtheimkehrwilligen ehemaligen UNO-Soldaten zu übernehmen. Den Gefangenen werde das Recht gewährt werden, sich in der Volksrepublik Korea oder in der Volksrepublik China niederzulassen.

Aufwertung von 1:1

Karlsruhe. (dpa) **Der Große Zivilsenat des Bundesgerichtshofs hat entschieden, daß Ansprüche auf Enteignungsentschädigung und auf angemessene Entschädigung nach dem Reichsleistungsgesetz auf Grund der Währungsreform im Verhältnis 1:1 umzustellen sind.**

Mit dieser Entscheidung ist der Große Senat der Auffassung entgegengetreten, daß derartige Entschädigungsansprüche als reine Geldansprüche nur im Verhältnis zehn zu eins umzustellen seien. Es erklärt, die Enteignungsentschädigung solle dem Betroffenen einen wirklichen Ausgleich für den Vermögensnachteil bieten, den er im Interesse der Allgemeinheit durch die Enteignung erlitten habe.

Heuß gedenkt Ernsts

Stuttgart. (dpa) Bundespräsident Heuß hat den in Stuttgart lebenden Eltern des ehemaligen Oberbürgermeisters von Straßburg, Dr. Ernst, ein Nelkengebinde überbringen lassen.

„Entmilitarisierung Deutschlands"

Weshalb Molotow immer wieder auf Potsdam zurückkommt

Berlin. (dpa) **Auf der Viererkonferenz antwortete Molotow gestern auf die Darlegungen der westlichen Außenminister. Er wandte sich zunächst gegen die Ausführungen des britischen Außenministers vom Montag, der, wie Molotow sagte, einen Kompromiß abgelehnt habe. Wenn alle Außenminister sagten, sie wollten keinen Kompromiß eingehen, dann könnten sie nach Hause gehen.**

Der sowjetische Außenminister hat ferner bemängelt, daß weder Eden noch Bidault in ihren Erklärungen Potsdam erwähnt hätten. Er, Molotow, habe sich deshalb auf Potsdam bezogen, weil Potsdam direkt mit dem deutschen Problem zusammenhänge. Eines der Hauptanliegen des Potsdamer Abkommens, die Entmilitarisierung Deutschlands, habe nichts an Bedeutung verloren.

Nach britischer Darstellung stritt Molotow ab, daß die Sowjetunion die deutsch-französischen Beziehungen stören wolle. Das Gegenteil sei der Fall. Er erinnerte an die Zusammenarbeit der vier Großmächte während des zweiten Weltkrieges, die auch in Zukunft wieder aufgenommen werden sollte. Alle zusammen sollten an der „friedlichen Entwicklung Deutschlands" arbeiten.

Heinemann kritisiert Adenauer

Essen. (dpa) Der Vorsitzende der Gesamtdeutschen Volkspartei, Heinemann, wirft Bundeskanzler Dr. Adenauer in einem offenen Brief zu Beginn der Viererkonferenz vor, daß seine Politik darauf abziele, Westdeutschland und Westeuropa unter Mißbrauch des Namens Europa zum amerikanischen Brückenkopf zu machen.

Zum Aufruf der Bundesregierung zur Viererkonferenz schreibt Heinemann: Solange die USA und die Mehrheitsparteien in der Bundesrepublik den Anschluß ganz Deutschlands an den Westblock betrieben, werde die Sowjetunion keiner gesamtdeutschen Regierung die volle Handlungsfreiheit gewähren. Die Sowjetunion werde ihre Zone nicht räumen, um sie einer sich an den Westblock bindenden deutschen Regierung zu überlassen.

Erweiterung der EVG?

Westmächte billigen den Sicherheitsplan Edens für den Osten

Berlin. (dpa) **Vertreter der Vereinigten Staaten und Frankreichs haben gestern weitgehend das Angebot des britischen Außenministers Eden gebilligt, mit der Sowjetunion über Sicherheitsgarantien zu verhandeln. Sachverständige der drei Westmächte traten am Vormittag in Berlin zusammen, um sich mit Einzelheiten der westlichen Pläne über Sicherheitsgarantien für die Sowjetunion vertraut zu machen.**

Wie verlautet, dürfte es den Westmächten zunächst darauf ankommen, bei den Verhandlungen mit der Sowjetunion in Berlin festzustellen, wieweit überhaupt ein echtes Sicherheitsbedürfnis auf sowjetischer Seite besteht. Es wird betont, daß die bisherigen Äußerungen Molotows darüber noch keinen Aufschluß gaben.

Die bisher bekanntgewordenen Pläne des Westens sehen eine Erweiterung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft auf ein allgemeines System kollektiver Sicherheit vor. Das Sicherheitssystem dürfte regional begrenzt sein und unter Umständen verschiedene Zonen, eine west- und eine osteuropäische, vorsehen. Wieweit auch die Organisation der Vereinten Nationen einbezogen werden kann, steht noch nicht fest.

Aussprache über NRW-Haushalt

Regierung wird zur Fortführung der Verwaltungsreform ermuntert

Düsseldorf (lnw.) **Der NRW-Landtag begann gestern die Beratung des Landeshaushalts, der mit 4,2 Milliarden Mark abschließt. Der CDU-Fraktionsvorsitzende Johnen wies auf die Wichtigkeit der Wirtschaftsförderung und des Straßenbaus in NRW hin und ermunterte die Regierung zur weiteren Verwaltungsreform. Vor allem setzte sich der Redner für die kulturelle Eigenständigkeit des Landes ein.**

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Steinhoff trat für ein eigenes Bauministerium ein und regte statt der Erweiterung der Technischen Hochschule Aachen die Errichtung einer zweiten Hochschule im Herzen des Industriegebiets an.

Im Namen der FDP widersprach Dr. Middelhauve der Schulpolitik der Landesregierung. Es gäbe nur einen deutschen Kulturraum und kein nordrhein-westfälisches Staatsempfinden. Er rügte die Langsamkeit der Verwaltungsreform.

Der Zentrumsfraktionsvorsitzende Brockmann befürwortete eine fühlbare Senkung der Einkommensteuer und setzte sich für eine schrittweise „organische Verwaltungsreform" ein.

Finanzminister Dr. Flecken teilte mit, das NRW-Kabinett habe beschlossen, in seinen Zuwendungen an den Bund nicht über 38 Prozent der Einkommen- und Körperschaftssteuer hinauszugehen.

Wie wird das Wetter?

Weiterhin Frost



Das umfangreiche Hochdruckgebiet über Skandinavien bleibt wetterbestimmend. Der Zustrom kalter Festlandluft verstärkt sich.

Vorhersage für Mittwoch: Mäßige bis frische Winde um Ost. Zeitweise lockere Bewölkung, aber kaum Schneefall von Bedeutung. Tagsüber leichter bis mäßiger Frost, nachts vielfach strenger Frost.

Weitere Aussichten: Milderung, aber weiterhin Frostwetter.

Die Ouvertüre

G. St. Wer in diesen Tagen sein Ohr an die vox populi legt, wird eine sehr realistische Reaktion auf die ersten Sitzungen der Berliner Konferenz feststellen. Welche Veranlassung sollen die vier Außenminister auch haben, gleich „die Katze aus dem Sack zu lassen"? Natürlich hat Molotow auch in Berlin gefordert, daß China sich an den Konferenztisch setzen soll, und ebenso wenig konnte die Gegenthese des amerikanischen Außenministers überraschen. Natürlich hat Eden, das Sprachrohr Churchills, die englische Garantiebereitschaft durchklingen lassen, und ebenso entspricht es der französischen Politik, wenn Bidault die Befürchtung ausgesprochen hat, ein wiederbewaffnetes Deutschland könne seine Macht mißbrauchen, um den Osten gegen den Westen auszuspielen und sich dann zum internationalen Schiedsrichter zu machen. Würde der Mann auf der Straße bereits nach den ersten Eindrücken die Aussichten taxieren, dann müßte die Konferenz schon heute als gescheitert angesehen werden. Denn das, was aus den Reden der ersten Tage erkennbar wird, hat nichts Neues gebracht, es ist lediglich eine Bestätigung der Politik, die von den Ländern der vier Außenminister seit langer Zeit vertreten wird. So sehr die ganze Menschheit wünscht, daß in Berlin die Grundlagen zu einer weltweiten Verständigung gelegt werden, so wird doch niemand erwarten, daß dieses Ziel von heute auf morgen zu erreichen ist.

Am Ausgangspunkt steht also die Feststellung, daß auf dem Weg, der zu einer allgemeinen Entspannung führen kann, Hindernisse liegen, die noch zu groß erscheinen, um weggeräumt werden zu können. Nach einem anfänglichen Optimismus, der immer wieder Verstand und Gefühl, Tatsachen und Wünsche mischt, hat sich die Welt zunächst auf schlechte Nachrichten eingestellt. Sowohl im Osten als auch im Westen erwartet niemand ein Wunder. Viele rechnen mit einem Scheitern, ohne sich der Konsequenzen bewußt zu sein. Für diesen Fall empfiehlt die Londoner „Times" den Außenministern, sich nicht zu sehr auf eine bestimmte Linie festzulegen, sondern Ersatzpläne bereit zu halten, Stellungen, auf die man sich zurückziehen könne, ohne gleich aufzugeben. Wir können es uns nicht vorstellen, daß die Außenminister nur nach Berlin gekommen sein sollen, um sich zu versichern, daß ihre bisherige Konzeption eine endgültige sei. Diesem Pessimismus müßte man allerdings verfallen, wenn man ein Interview liest, das der Bundeskanzler einer Straßburger Zeitung gegeben hat: „Für die Wiedervereinigung haben wir keine Gegenleistung zu geben". Die Hartleibigkeit der sowjetischen Delegation wird Dr. Adenauer sehr bald davon überzeugen, daß ein solcher Standpunkt niemals zu einer Wiedervereinigung führt.

Das A und O des deutschen Problems bleiben freie Wahlen. Es leuchtet auch dem kompromißfreudigsten Befürworter einer west-östlichen Verständigung nicht ein, warum die Sowjets eine klare Volksentscheidung nicht wünschen. Die sowjetische und sowjetzonale Presse hat noch bis in diese Tage hinein die Forderung erhoben, die „Adenauer-Regierung" müsse gestürzt werden. Wie soll dies aber nach östlicher Ansicht erreicht werden, nachdem die KPD am 6. September nur 3 Prozent aller westdeutschen Stimmen bekommen hat? Der sowjetische Hochkommissar Semjonow hat kurz vor der Berliner Konferenz zu hohen Funktionären in Pankow gesagt, die Sowjetunion denke nicht daran, die „DDR" preiszugeben. Hieraus kann nur gefolgert werden, daß sich zwischen den Auffassungen der westlichen Außenminister und denen Molotows eine Kluft auftut, die nur dann überbrückt werden kann, wenn die Partner der Berliner Konferenz sich bereit finden, die starren Grundsätze ihrer Antrittsreden gegen einen wirklichen Ausgleich auszuhandeln. Die Völker wünschen den Frieden. Sie sind nicht geneigt, die Früchte ihrer Arbeit und die Sicherheit ihrer Existenz noch einmal für Ziele zu opfern, die ihnen hinterher vorenthalten werden.

Bundesminister Kraft soll zupacken

Maßnahmen gegen Geschwindigkeitsrausch — Nachteile der neuen Straßenverkehrsordnung

Einer der vier Bundesminister ohne Geschäftsbereich dürfte demnächst in der Lage sein, sein bescheidenes Untermieterdasein zu beenden: Waldemar Kraft, der BHE-Vorsitzende, soll Bundesbeauftragter zur Bekämpfung der Verkehrsunfälle werden. Sein Titel würde damit zwar nicht die Länge der Amtsbezeichnung erreichen, die dem Sicherheitsbeauftragten Blank zugebilligt ist, doch stünde sein Wirken an Bedeutung keinesfalls hinter der Arbeit Blanks zurück. Es wird Zeit, daß gegen den Tod auf der Straße energisch eingeschritten wird.

Die neue Straßenverkehrsordnung hat sicherlich ihre Vorteile, aber auch nicht geringe Nachteile. Die Freigabe der Geschwindigkeit hat auch die Rücksichtslosigkeit entfesselt, mit der sich eine gewisse Kategorie von Kraftfahrern zum König der Straße emporschwang. Es sieht aus, als ob der Rausch der Geschwindigkeit alle Höflichkeit, Rücksichtnahme und Vorsicht ausgemerzt hätte, die im Verkehr erforderlich sind.

Alle 40 Minuten ein Unfall

Das Ergebnis ist höchst betrüblich: Alle 40 Minuten wird die Polizei zu einem Straßenunfall mit tödlichem Ausgang gerufen. Das bedeutet, daß jeden Tag durchschnittlich 36 Menschen ihr Leben lassen müssen, weil sie selbst oder andere Vorsicht und Rücksicht zu Hause ließen. Rechnet man die schweren und leichten Verletzungen dazu, die man kaum noch registriert, dann ergibt sich, daß der Moloch Verkehr Leben und Gesundheit der Straßenbenutzer außerordentlich stark gefährdet.

Jetzt ist es so weit, daß man sich auch in Bonn sagen muß: So kann es nicht weitergehen! Aber wird man diese Disziplin amtlich verordnen und auch denen einpauken können, die bis jetzt ohne sie auszukommen vermeinten? Es sei daran erinnert, daß wir seit Jahr und Tag Verkehrserziehungswochen durchführen. Ihr Erfolg hält genau die sieben Tage vor, die sie dauern. Wir lassen die Jugend Verkehrsschutzmann spielen, wir schulen, wo geschult werden kann. Presse und Rundfunk warnen täglich jeden einzelnen vor dem Tod, der am Straßenrand steht. Und dennoch nur der „Erfolg", daß die Zahl der Verkehrsunfälle und Verkehrstoten von Tag zu Tag steigt? Mit Plakaten, Warnungen, Aufrufen und Mahnungen wird sich Bundesminister Kraft also kaum durchsetzen können.

Wer soll zugelassen werden?

Der Hebel zur Lösung der Frage, wie der Verkehrstod vom Straßenrand verscheucht werden kann, muß also schon dort angesetzt werden, wo die Gefahr beginnt: bei der Zulassung als motorisierter Verkehrsteilnehmer. Solange man Halbwüchsigen gestattet, sich dem Rausch der Schnelligkeit zu ergeben, solange es in Bundesdeutschland keine gesetzliche Möglichkeit gibt, die physische Leistungs- und Reaktionsfähigkeit der Ritter des Steuers in Abständen von etlichen Jahren zu überprüfen, solange man bei Zulassungen nur die Paragraphen und nicht die Eignung des Anwärters bewertet, solange werden wir vergeblich nach Mitteln sinnen, den Verkehrstod zu verbannen.

Aber mit solchen Vorbeugungsmaßnahmen allein ist es auch nicht getan. Zu ihnen müssen sich scharfe Strafen gesellen, vor allem Strafen, die nicht durch einen Griff in den Geldbeutel getilgt werden können. Wenn die Exekutive erst soweit ist, daß sie die Führerscheine nicht mehr auf Monate, sondern auf Lebenszeit entzieht, wenn sie die Sünder aus Fahrlässigkeit oder Übermut für ein paar Wochen der Freiheit entzieht, dann werden wir einen Erfolg im Kampf gegen den Verkehrstod zu verzeichnen haben. Für den künftigen Bundesbeauftragten ergibt sich somit nur eine einzige Aufgabe: vom ersten Tage an mit härtesten Maßnahmen durchzugreifen, damit die Zahl der Toten und Krüppel auf das geringstmögliche Maß beschränkt werden kann.

„Christ muß Fackelträger sein"

Minister Würmeling kündigt Erschwerung der Ehescheidung an

Karlsruhe. (dpa) **Der Bundesminister für Familienfragen, Dr. Würmeling, führte vor der katholischen Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe aus, jeder Christ müsse heute im öffentlichen Leben ein Fackelträger sein und dürfe sich nicht in privater Frömmigkeit erschöpfen. Aufgabe der Christen sei es, die Gottesordnung Gestalt werden zu lassen. Dabei müsse das höchste Prinzip die Gerechtigkeit sein, die zu jenem Frieden führe, der das Sehnen aller Menschen sei.**

Der Minister setzte sich in seiner Ansprache dafür ein, die Ehescheidung zu erschweren. Er kündigte an, daß dem Bundestag bald ein Gesetzentwurf zugeleitet werde, in dem die staatliche Sanktionierung eines ehebrecherischen Verhältnisses nach der Scheidung der Ehe unmöglich sein werde.

In diesem Zusammenhang ging der Minister auch auf seine Frankfurter Rede ein, in der er sich über die religiöse und nichtreligiöse Eidesleistung von Richtern geäußert hatte. Er betonte, die Bundesregierung habe keinen Anlaß gehabt, zu seinen damaligen Ausführungen Stellung zu nehmen. Auch habe sie sich nicht von seiner Rede distanziert. Sicher sei jedoch, daß sich einige gefreut hätten, wenn sich die Bundesregierung von seinen damaligen Äußerungen distanziert hätte.

Schweigemarsch durch Madrid

Die Gibraltar-Demonstrationen der spanischen Studenten gehen weiter

Madrid. (Reuter) **Etwa 2000 Studenten zogen gestern vormittag in einem Schweigemarsch über die Gran via in Madrid, um gegen den bevorstehenden Besuch von Königin Elisabeth in Gibraltar zu protestieren. Die Studenten hatten sich zu diesem Demonstrationszug vor dem Universitätsgebäude versammelt. Langsam wie in einem Trauerzug und ohne ein Wort zu sprechen schritten sie durch die Stadt.**

Als sich die Studenten später vor dem Gebäude des Madrider Rundfunks auf die Straßen setzten und den Verkehr blockierten, griff die Polizei ein. Mit Gummiknüppeln trieb die Polizei die Studenten in die Flucht. Zu langanhaltenden Demonstrationen kam es vor dem Polizeipräsidium. In Sprechchören wurde der spanische Polizeichef, General Hierro, schwer beschimpft, weil er am Vortage die Polizei gegen die Demonstranten eingesetzt und sie von den britischen Amtsgebäuden abgedrängt hatte. Vor dem britischen und dem französischen Konsulat in Valencia demonstrierten am Dienstag Studenten wegen der Gibraltarfrage und wegen des Marokko-Konflikts.

Am Montag hatten etwa achttausend Menschen, darunter viele Studenten, einen Demonstrationszug durch Madrid veranstaltet und die Rückgabe Gibraltars an Spanien gefordert. Als die Demonstranten Sperrketten der Polizei vor der britischen Botschaft zu durchbrechen versuchten, kam es zu Zusammenstößen.

Neuer britischer Protest

Der britische Botschafter in Madrid, Sir John Balfour, hat gestern erneut beim spanischen Außenministerium dagegen protestiert, daß es den spanischen Sicherheitsbehörden nicht gelungen ist, britisches Eigentum in Spanien vor Übergriffen und Beschädigungen zu schützen.

Großkreuz für Dr. Maier

Stuttgart. (dpa) Mit einem Empfang bei der Landesregierung von Baden-Württemberg wurden gestern die Feierlichkeiten für Bundespräsident Heuß eingeleitet, der sich seit Sonntag zu einem Staatsbesuch in Stuttgart aufhält. Der Bundespräsident überreichte dem langjährigen früheren Ministerpräsidenten von Württemberg-Baden, Dr. Reinhold Maier, das Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik.

Die Stadt Stuttgart verlieh dem Bundespräsidenten die Ehrenbürgerrechte.

Russisches Hoch läßt Europa frieren

In Österreich bis zu 30 Grad Kälte — Schnee in Süditalien

Hamburg. (dpa) **Über Österreich und Italien ist eine außerordentlich starke Kältewelle hereingebrochen. Die tiefste Temperatur verzeichnete die österreichische Ortschaft Tamsweg mit 30 Grad Kälte. In Wien wurden minus 11 Grad gemessen. Südtirol und die Gegend von Trient meldeten Temperaturen bis zu minus 20 Grad. In Süditalien hat es geschneit. In Caserta herrschen zehn Grad Kälte, eine für diese südliche Gegend außergewöhnlich niedrige Temperatur.**

Mit einem Anhalten der Kältewelle und verschärftem Frost muß gerechnet werden. In Schleswig-Holstein wurden in der Nacht acht, in Niedersachsen vierzehn und in Berlin fünfzehn Grad Kälte festgestellt. Aus Süddeutschland liegen Temperaturmeldungen von 15 bis 18 und aus Dresden 20 Grad unter Null vor.

Verursacht wird die Kältewelle durch ein Hoch über Skandinavien, das sich mit einem ausgedehnten Hoch über Rußland verbunden hat und über das europäische Festland abwandert.

Die Meinung der anderen:

Vierer-Konferenz

Französische Stimmen

Les Echos: Was kann man von diesem Treffen erhoffen? Eigentlich recht wenig! Der Standpunkt des Ostens und der des Westens erscheinen weiterhin unvereinbar, es sei denn, daß sich die Russen zu einem unvorhergesehenen und ins Auge fallenden Zugeständnis bereitfinden. Diese Lage erklärt den Pessimismus, der gestern in der alten Reichshauptstadt vorherrschte.

Le Combat: Das Abwägen der Maße und Gewichte, dem sich die westlichen Diplomaten seit einem Monat hingegeben haben, wurde in gewisser Hinsicht durch die Erklärungen Molotows zunichtegemacht. Er hat gerade das gesagt, wovon man, allerdings ohne triftigen Grund, hoffte, daß es ungesagt bleiben würde. Muß man daraus schließen, daß das Todesurteil über die Konferenz bereits unterzeichnet ist?

L'Aurore: Wird Molotow seinen Standpunkt revidieren? Wenn nicht, befinden wir uns in der Sackgasse.

Le Figaro: Der Eindruck, den man von dieser ersten Sitzung erhielt, war eher schlecht. Die von Molotow vorgeschlagene Tagesordnung hat niemand überrascht, aber doch den Westen enttäuscht. In Berlin zuerst über China zu sprechen bedeutet, das Pferd von hinten aufzuzäumen.

TASS

Die Urheber der Pläne zur Remilitarisierung Deutschlands versuchen, ihre Zielsetzungen mit verschiedenen Methoden zu tarnen. Eine dieser Methoden ist das Gerede von sogenannten Garantien für die Sowjetunion. Die vom Westen vorgeschlagene Wiedervereinigung sieht die Ausdehnung des Bonner Regimes auf ganz Deutschland und die Gestaltung Deutschlands zu einer Gefahr für die europäische Sicherheit vor. Die friedliebenden Völker sind jedoch nicht an derartigen Pseudo-Garantien interessiert, sondern an einer wirklichen Gewährleistung der Sicherheit in Europa, und zwar durch Lösung des deutschen Problems „auf friedlicher demokratischer Grundlage".

Basler Nationalzeitung

Die Berliner Konferenz befindet sich bereits nach der ersten Sitzung in der Sackgasse. Molotows Erklärungen sind mit den bekannten alten Ladenhütern gespickt gewesen. Er kündigte eine Ost-EVG gegen die West-EVG an. Die Drohung ist irrelevant, denn so etwas wie eine Ost-EVG besteht schon längst. Es sieht so aus, als sagten sich jetzt lediglich die Außenminister mündlich, was sie sich während eines Jahres in diplomatischen Noten zuwarfen. Aber zu diesem Zweck hätte die Berliner Konferenz wahrhaftig nicht zusammenzutreten brauchen.

Deutsche Fremdenlegionäre in Malaya

Von einem Truppentransporter für Indochina geflüchtet

Kuala Lumpur (Malaya). **In Kuala Lumpur sind gestern fünf deutsche Fremdenlegionäre eingetroffen, die am vergangenen Sonntag in der Malakka-Straße von dem französischen Truppentransporter „Kerguelen" gesprungen waren. Das Schiff war auf dem Wege nach Indochina.**

Die geflüchteten Fremdenlegionäre, der neunzehnjährige Walter Huary, der 28jährige Peter Tonio, der 21jährige Willi Röhr, der 23jährige Hans Prehn und der achtzehnjährige Emil Herold, berichteten, daß etwa 20 der rund 500 an Bord befindlichen Legionäre bereits in Colombo auf Ceylon desertierten. Der achtzehnjährige Hans Schmiegel, der mit Huary zusammen flüchtete, ist bisher noch nicht gefunden worden. Es wird befürchtet, daß er ertrunken ist.

Die Flüchtlinge werden in Kuala Lumpur so lange im Gefängnis behalten, bis ihre Angaben über Geburtsort und Nationalität nachgeprüft worden sind. Es heißt, daß man sich dann bemühen wird, sie nach Deutschland zurückzuschicken.

Exsultan in Brazzaville

Brazzaville. (Reuter) Der ehemalige Sultan von Marokko, Sidi Mohammed Ben Jussef, machte gestern auf dem Flugplatz von Brazzaville (Französisch-Äquatorial-Afrika) eine Zwischenlandung. In der Begleitung des Exsultans waren zwei seiner Haupt- und sieben Nebenfrauen sowie seine beiden Söhne. Sidi Mohammed wird etwa zwei Tage in Brazzaville bleiben, bevor er die Weiterreise antritt, die ihn vermutlich zunächst nach Madagaskar bringen wird.

Meines Vaters PFERDE

EIN ROMAN VON CLEMENS LAAR

COPYRIGHT BEI ADOLF SPONHOLTZ VERLAG, HANNOVER

61.

Wir beide, und dann, in gebührender Frist, Bam, dann Herzeloide und Fenris und noch zwei gute ostpreußische Mutterstuten . . . Hunde . . .

Ich wurde in jenen Tagen mit einer betäubenden Schnelligkeit aus einem männlichen Wesen zu einem Mann gemacht. Ich spürte förmlich den Reifeprozeß an mir, und er war ebenso verwirrend wie beglückend. In ähnlicher Form, daß wußte ich, war es schon vorher geschehen. Ich begann auf einmal zu begreifen, wie das Menschenleben nicht nach Kalenderjahren, sondern nach Stationen der Reife zu gliedern ist, und wie beim Mann, bei einem wirklichen und vom Schicksal einigermaßen gütig behandelten Mann, immer eine Frau damit verbunden ist.

Lena hatte mich aus einem Knaben zum Jüngling gemacht, und Nicoline brachte mich weiter und formte aus dem Jüngling den jungen, träumend nach dem Echten und Erlesenen tappenden Mann . . .

Und bei Bim wurde ich nun wirklich ein Mann. Das Letzte an Verblendung, törichtem Wahn, absichtsvoller und gedankenloser Verlogenheit verschwand. Alles um mich wurde echt und wahr, und das nicht nur im Traum . . .

Bim, meine Frau.

Natürlich hatte ich an eine Vollblutzucht gedacht. Bim hatte, sehr zögernd zwar und mehr vom Instinkt als durch praktisches Wissen gewarnt, zugestimmt, der Gnom hatte feixend gemeint, das wäre eine ausgezeichnete Idee, und je schneller ich Konkurs machte, um so eher würde ich zur Vernunft kommen, und er möchte bei dieser Gelegenheit, so ganz am Rande, an das Speiseeisgeschäft erinnern; aber da war auch noch Queiß, der echte Freund.

Es war seltsam, Queiß bezweifelte alles, was in dieser Spätzeit des deutschen Kaiserreiches als unantastbar galt. Queiß äußerte gelegentlich Gedanken, die er selbst als eingestandene Ketzerei bezeichnete. Aber es war auch Queiß, der mir in einer unbegreiflichen Weise den Glauben an diese Welt, zu der ich nun einmal gehörte, an mein Vaterland und überhaupt an alle Heiligtümer unserer Tage zurückgab.

Ja, es war erstaunlich. Der bittere Skeptiker, der erbarmungslos analytisch denkende Queiß verlieh mir, wenigstens verstandesgemäß, mehr als irgendein anderer Mensch das Gefühl, daß letzten Endes das Leben doch nicht chaotisch, und daß die Dinge um mich herum keineswegs nur Zerfall waren.

Er hatte sich mein Projekt angehört, hatte einige Zeit geschwiegen, und dann sagte er in seiner präzisen und endgültigen Art: „Vollblut ist eine herrliche Sache. In jeder Beziehung. Aber in unseren Tagen in jeder Beziehung leider auch ein Luxus. Kaufmännisch gesehen für den Konsumenten ebenso wie für den Produzenten. Aber Pferde werden gebraucht. Was hältst du vom Pferdematerial der deutschen Artillerie?"

Ich sagte damals, daß die Artillerie über ein ausgezeichnetes und gepflegtes Pferdematerial verfüge, und daß auch die reiterliche Ausbildung für eine „Mischwaffe" — diesen blödsinnigen Ausdruck gebrauchte ich tatsächlich — recht annehmbar wäre.

Queiß nickte grimmig: „So ungefähr habe ich mir deine Auffassung vorgestellt. Nach den Gesichtspunkten, die meistens bei uns gültig sind, stimmt sie auch. Prächtiges Pferdematerial. Aber nur für die Paraden und jene großartig erweiterten Paraden, zu denen wir in schwachsinniger Verblendung Manöver sagen. Die Anforderungen des kommenden Krieges werden praktisch unseren Bestand an Artilleriepferden in längstens vierzehn Tagen völlig ruiniert haben. Allein die augenblickliche Taktik des artilleristischen Einsatzes wird bedeuten, daß über sechzig Prozent schon im allerersten Anfang durch direkte gegnerische Einwirkung ausfallen. Und dann . . .

Er entwickelte mir dann ein Bild, das mir ans Herz ging. Schlimm genug, daß es weniger seine Auffassung von der zwangsläufig mangelnden artilleristischen Unterstützung der deutschen Infanterieverbände war, was mich entsetzte, sondern die gefühllose Selbstverständlichkeit, mit der er von der Vernichtung sprach.

Dann ließ er Zahlen aufmarschieren. Zahlen, Zahlen.

Und ich hörte nur die Vernichtung heraus.

In unbestechlicher Logik setzte mir Queiß auseinander, daß die noch verbleibende Zeit des Friedens — sie mochte ein Jahr oder vielleicht auch zehn dauern — benutzt werden müßte, nicht nur einen neuen und den Anforderungen entsprechenden Typ des Artilleriepferdes zu züchten, sondern diese Züchtungsarbeit in möglicher Breite vorgetrieben werden müßte. Denn die Ausfälle . . .

Ich hörte nur die Vernichtung heraus. Ich war blaß. Pferde sollte ich züchten, unschuldige, erlesene und geliebte Geschöpfe, damit sie zerrissen, zerfetzt in ausreichender Menge ein grauenvoll unausdenkbares Ende finden könnten.

Das war ja nicht zu begreifen, das war ja ungeheuerlich.

„Hör auf, Queiß. Hör um Himmelswillen auf. Wenn das der Krieg ist . . ."

Niemals vergaß ich, wie seine Augen leer und eisig wurden, und ihr Leben gewissermaßen hinter dem spiegelnden Glas der Brillengläser erstarrte. Ein Menschenantlitz wurde zu einer blutleeren Attrappe der gnadenlosen Wahrheit.

„Ja, Kaspar. So ist der Krieg. Das ist Krieg. Was hast du eigentlich gedacht? Was denkt ihr alle eigentlich . . .?"

Das war ein Aufschrei, und er war entsetzlich in seiner gepreßten Beherrschtheit. Er wirkte doppelt schmerzvoll. Plötzlich war sein Antlitz keine Attrappe mehr. Ich stellte eine Frage, deren Antwort ich schon wußte:

„Packt dich denn nicht ein Grauen dabei, Queiß?"

„Packt den Arzt ein Grauen, darf er sich von ihm ergreifen lassen? Er, der mit nichts anderem zu tun hat als mit Gebresten, mit unbekämpfbaren Leiden, mit gemeinen, gräßlichen, dreckigen und stinkigen Krankheiten. Darf er die Augen schließen und es nicht mehr wahrhaben wollen, wie es wirklich um den Menschen steht?"

Ich konnte immer nur weiter mit zuckenden Lippen murmeln:

„Meine Pferde, meine schönen Pferde . . ."

Queiß hatte sich halb erhoben. Ich erinnere mich noch genau. Er war ein wenig über mich gebeugt, und es sah aus, als wolle er mich ohrfeigen.

„Sieh einmal an, du Reiter und Ritter Godeysen. Das geht dir ans Herz. Das begreifst du . . . Nein, das kannst du nicht über dich bringen, Pferde züchten und erziehen nur zu dem Ziel und dem Zweck der Vernichtung . . . Aber wie ist das mit den Menschen? Du bist doch Soldat gewesen, Offizier . . . Wie ist das, Oberleutnant Godeysen, viele Tausende junge und blühende und starke Männer sind im Laufe ihres Berufslebens durch Ihre Hände gegangen. Wozu haben Sie diese Männer erzogen? Warum hat Sie denn eigentlich bei diesem Gedanken nie ein Grauen gepackt, kleiner Oberleutnant Godeysen? Erinnerst du dich, Kaspar", sagte er jetzt wieder völlig beherrscht in einer seltsam schleppenden Ruhe, in der er zu sprechen pflegte, „was ich dir vor sehr, sehr langer Zeit über das Soldatentum als Beruf gesagt habe?"

Ich schüttelte stumm den Kopf. Queiß lächelte:

„Nun, es wird dir zu gegebener Zeit wieder einfallen."

Er behielt recht; er behielt auch für den Augenblick recht. Ich besorgte mir aus bäuerlicher Zucht in Oldenburg und Westfalen einige starkknochige, möglichst tief über dem Boden stehende Stuten und begann, das ideale Pferd für die deutsche Artillerie zu ziehen. Ich vergaß auch über dem Leben mit meinen Pferden das letzte Ziel. Krieg, das war eine Angelegenheit der Queißschen Gedankenwelt. Um mich war das Leben und das Glück, um mich waren Ferne und Ausblick, Erde, Wasser und Bäume, Wolkenstürme, die guten und die harten Winde der Heimat, um mich waren Sonne und Himmel und die Heiterkeit der großen Liebe, die mir unablässig aus den Händen meiner Frau kam.

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Nachdem in Dänemark die Schnellzüge mit Dieselmotoren, die von Kopenhagen aus das ganze Land in wenigen Stunden durcheilten, eingeführt waren, wurden diese Züge bei der Bevölkerung sehr schnell beliebt.

Nur König Christian X. war mit ihnen unzufrieden und schimpfte:

„Diese Züge machen mein Land nur noch kleiner!"

119. Jahrgang — Nummer 22

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Mittwoch, den 27. Januar 1954

UNSERE Heimat

Mehr Lehrlinge einstellen!

Kreis Olpe. Zum Ostertermin 1954 liegt die Zahl der aus den allgemeinbildenden Schulen zur Entlassung kommenden Jugendlichen rund ein Drittel höher als im verflossenen Jahre. Angesichts dieser Situation werden alle Betriebe darauf aufmerksam gemacht, die zu Ostern 1954 gegebene Chance einer vermehrten Einstellung und Ausbildung von Lehrlingen und Anlernlingen wahrzunehmen. Es gibt für die Wirtschaft mehrere Gründe, die die Notwendigkeit einer Erweiterung der Nachwuchsausbildung unterstreichen. Schon vom nächsten Jahr ab weist die Bevölkerungsstatistik einen von Jahr zu Jahr größer werdenden Rückgang an Schulabgängern auf. Dazu kommt die in der Wirtschaft weithin festzustellende Ueberalterung der vorhandenen Fachkräfte. Es wird auch empfohlen, die Frage einer verstärkten Ausbildung von weiblichen Jugendlichen ernstlich zu prüfen. Der ungedeckte Bedarf z. B. an leistungsfähigen weiblichen Bürokräften sollte die Betriebe veranlassen, Ostern 1954 in vermehrtem Maße Anlernlinge als Bürogehilfinnen einzustellen.

Olper Stadtspiegel

Rentenzahlung. Beim Postamt Olpe werden am 28. Januar die Angestellten- und Versorgungsrenten, am 29. Januar die Invalidenrenten, Kennzahl 1 bis 3000, und am 1. Februar der Rest der Invalidenrenten sowie die Unfallrenten gezahlt. Das Zweigpostamt Drolshagen sowie die Poststellen I und II zahlen am 28. Januar die Angestellten- und Versorgungsrenten, und am 1. Februar die Invaliden- und Unfallrenten.

Die Besucher des Konzertes der Wiener Sängerknaben sollen so rechtzeitig zu der Veranstaltung erscheinen, daß sie Zeit haben, ihre Garderobe abzugeben. Weiter wird mitgeteilt, daß im Saal kleine illustrierte Programme zum Preise von 30 Pfennig angeboten werden.

Index der Einzelhandelspreise unverändert. Das Statistische Bundesamt gibt bekannt: Die Indexziffer der Verkaufspreise des Einzelhandes änderte sich von November zu Dezember 1953 nicht. Sie lautete im Dezember 103 (1950 = 100) bzw. 177 (1938 = 100). Die Preisindizes für die Lebensmittelgeschäfte, für die Geschäfte für Textilwaren und Schuhwerk sowie für Hausrat und Wohnbedarf ermäßigten sich jeweils um 0,1 v. H., während bei den sonstigen Branchen des Einzelhandels eine durchschnittliche Preiserhöhung um 0,2 v. H. eintrat. Die im Lebensmitteleinzelhandel beobachteten Preisänderungen waren überwiegend jahreszeitlich bedingt. Unter den industriellen Fertigwaren war der Preisabschwung im Dezember im ganzen nur gering. Neben weiteren Rückgängen wurden in einer Reihe von Fällen auch Erhöhungen beobachtet.

Der Postscheckdienst im Dezember. Das Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen gibt bekannt: Im Postscheckdienst des Bundesgebietes wurden im Monat Dezember 1953 43,9 Millionen Gutschriften über 12,290 Mrd. DM und 25,4 Millionen Lastschriften über 12,177 Mrd. DM ausgeführt. Ende des Monats waren 1 143 738 Postscheckkonten mit einem Guthaben von 1 136,6 Mill. DM vorhanden. Das monatliche Durchschnittsguthaben belief sich auf 1 069,7 Mill. DM.

Steigende Produktion der Fernsehindustrie. In der Bundesrepublik sind im vergangenen Jahr rund 40 000 Fernsehgeräte hergestellt worden. Nach Schätzungen der Fernsehindustrie sind rund 30 000 bis 35 000 Geräte bis Jahresende abgesetzt worden. Für das laufende Jahr wird eine Produktion von rund 120 000 bis 150 000 Fernsehgeräten erwartet. Unter der Voraussetzung einer Verbesserung der Programme und Verlängerung der Sendezeiten rechnet die Fernsehindustrie mit einem steigenden Absatz von Geräten.

Verkehrsunsichere Kraftfahrzeuge

Katastrophales Ergebnis der wieder eingeführten Untersuchung

Kreis Olpe. Die ständige Zunahme der Verkehrsunfälle, die zu einem nicht geringen Teil auf technische Mängel am Kraftfahrzeug zurückzuführen sind, hat das Verkehrsministerium veranlaßt, die seit über drei Jahren ausgesetzte, regelmäßige Untersuchung der Kraftfahrzeuge wieder anzuordnen. Durch die Untersuchung wird die Verkehrs- und Betriebssicherheit der Fahrzeuge festgestellt. Verkehrsunsichere Fahrzeuge werden sofort aus dem Verkehr gezogen.

Im Landkreis Olpe hat die Untersuchung am letzten Mittwoch in Olpe begonnen. Das Ergebnis ist als katastrophal zu bezeichnen. Von 70 vorgeladenen Fahrzeugen waren nur 46 erschienen, 9 der erschienenen Fahrzeuge waren verkehrsunsicher und mußten sofort stillgelegt werden. Die Stillegung dieser verkehrsunsicheren Fahrzeuge erfolgte an Ort und Stelle, so daß die Fahrzeugführer ihr Fahrzeug nicht einmal mit eigener Kraft nach Hause fahren dürfen. Werden diese verkehrsunsicheren Fahrzeuge im Verkehr angetroffen, so hat der Fahrzeugführer in jedem Falle mit einer Entziehung seines Führerscheines wegen Unzuverlässigkeit zu rechnen.

Die nicht erschienenen Fahrzeughalter sind sich scheinbar der Wichtig- und Notwendigkeit dieser Prüfung nicht bewußt, oder aber der Zustand der Fahrzeuge ist so schlecht, daß sie sich zu einer Ueberprüfung der Fahrzeuge nicht trauen. Eine nochmalige Vorladung der säumigen Fahrzeughalter erfolgt nur bei ausreichender Entschuldigung. Fernbleiben vom Dienst oder Versäumnis einer Arbeitsschicht sind keine ausreichenden Entschuldigungen. Die nicht erschienenen Fahrzeughalter müssen mit einer Zwangsstillegung ihres Fahrzeuges rechnen. Es entstehen ihnen nicht nur große Unannehmlichkeiten, sondern auch noch erhebliche Unkosten.

Es wird allen Kraftfahrzeughaltern zur vordringlichen Pflicht gemacht, zu den angesetzten Prüfungen termingemäß zu erscheinen. Nur schriftliche Entschuldigungen mit tatsächlich triftigen Gründen können Berücksichtigung finden.

Zur Beerdigung des Landrats a. D. Dr. Freusberg

Olpe. Bezüglich der Beisetzung des früheren Landrats Dr. Freusberg in Olpe werden wir gebeten, auf folgende Aenderung hinzuweisen: Die Beerdigung des verstorbenen Landrats a. D. und Oberregierungsrats i. R., Dr. Caspar Freusberg findet nicht, wie es in der Todesanzeige heißt, vom Krankenhause aus statt, sondern vom früheren Freusberg'schen Hause, dem Geburtshause von Dr. Freusberg und jetzigen Pfarrhause in der Frankfurter Straße und zwar am Donnerstag nach dem Seelenamt, das um 9 Uhr beginnt.

Verkehrsverein feierte Winterfest

Verkehrswerbung ist Dienst an der Heimat – Ein fröhlicher Abend

Rothemühle. Der Verkehrsverein für das obere Biggetal e. V. veranstaltete am vergangenen Sonntag im Gasthof Paul Solbach sein Winterfest, das einen recht frohen und angeregten Verlauf nahm.

An die zahlreich erschienenen Festteilnehmer richtete der Vorsitzende Ernst Gottwald herzliche Begrüßungsworte und wünschte ihnen einige frohe und gemütliche Stunden. Nachdem er den Sinn und die Aufgabe des Verkehrsvereins erläutert hatte, konnte er darauf hinweisen, daß im vergangenen Sommer erfolgreiche Arbeit geleistet wurde. Um diese fortzusetzen, sei es aber notwendig, daß der Verein auch weiterhin über die erforderlichen Finanzen verfüge. Nur so könne eine zügige und erfolgversprechende Fremdenverkehrswerbung durchgeführt werden. Diese Werbung liege nicht zuletzt im Interesse unserer engeren Heimat und jeder, der noch ein echtes Heimatgefühl in sich trage, müsse das Bestreben des Verkehrsvereins unterstützen.

Diese Feststellungen des Vorsitzenden wurden durch die Ausführungen des anwesenden Bürgermeisters Wurm und vom Geschäftsführer Karl Buchen in ihren Ansprachen unterstrichen. Daß sie Gehör und Verständnis fanden, geht aus der Aufnahme einiger neuer Mitglieder hervor.

Anschließend an diesen geschäftlichen Teil der Zusammenkunft entwickelte sich dann eine recht fröhliche Unterhaltung mit musikalischen Darbietungen der Kapelle Jupp Gummersbach. Die verschiedenen Vorträge aus den Reihen der Mitglieder waren sehr humorgewürzt. Geradezu bombig wirkten die Ueberraschungen, die J. Stahl in origineller Weise servierte. Mit viel Witz und Humor zog er die Dorfbewohner und das Dorfgeschehen durch den Kakao unnd hatte die Lacher ganz auf seiner Seite. Dem Vortragenden wurde wiederholt lebhafter Beifall gespendet und keiner nahm ihm etwas krumm! Später erschien auch als Gast der Kammersänger Karl Schneider aus dem benachbarten Ottfingen, der jetzt an der Saar wohnt und augenblicklich im Sauerland zu Besuch weilt. Er erfreute die Anwesenden mit dem Vortrag des „Wolgaliedes" und erntete stürmischen Applaus.

Die schönen Stunden, die man im Verkehrsverein bei dieser Veranstaltung verleben konnte, wird man so rasch nicht vergessen!

Kampf gegen Hochwasser

Kreis Olpe. In den kommenden Wochen und Monaten muß wegen der Schneeschmelze in den höheren Gebirgslagen mit Hochwasser der Bäche gerechnet werden. Um evtl. Schäden gering zu halten, werden die Anlieger aufgefordert, jetzt schon für einen guten Abfluß der Wassermassen zu sorgen. Sämtliche Oeffnungen an Brücken sind freizuhalten, abschwemmbare Teile an Wehren und Schleusen zu entfernen. Außerdem müssen auch Zäune und Schutthaufen im Vorland der Flußböschungen beseitigt werden. Man will laufend Kontrollen durchführen und prüfen, ob den Anweisungen Folge geleistet wird.

Vorstand im DAK-Beratungsausschuß

Auch die Frauen leisten beste ehrenamtliche Mitarbeit

Attendorn. Der Beratungsausschuß der Deutschen Angestellten-Krankenkasse Attendorn befaßte sich in seiner Sitzung vom 23. Januar im Café Beul mit den vom ehrenamtlichen Hauptvorstand Hamburg vorgeschlagenen Aufgabengebieten sowie mit der Wahl der Vorsitzenden im örtlichen Beratungsausschuß. Einstimmig wurden ernannt: 1. Vorsitzender: Josef Hormes, Stellvertretenedr Vorsitzender: Frau Margarete Lachmund, Beisitzer und stellvertr. Beisitzer sind Gothsch, Grage, Knippel, Saure, Schmidt.

Anschließend berichtete die Geschäftsführerin G. Fischer aus der fachlichen Arbeit. U. a. wurde zu folgenden Fragen Stellung genommen: Neuerungen auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung, der prakt. Krankenversicherungsfragen, Anregungen und Beschwerden der Mitglieder, Jahresabschluß, Selbstverwaltungsmaßnahmen, Neuwahlen zur Selbstverwaltung, Mitgliederversammlungen.

Nach dem Grundsatz, daß Selbstverwaltung auch zur Mitarbeit verpflichtet, wurden folgende Fragen behandelt: DAK-Kinderheime, DAK-Jugendgesundungsstätten, Krankenhausverträge. Gleichzeitig befaßte sich der Beratungsausschuß mit der Errichtung der berufsamtlichen Bezirksgeschäftsstelle für den Kreis Attendorn-Olpe mit dem Sitz in Attendorn. Die Räume sind in aller Kürze fertiggestellt, so daß alle Mitgliedsangelegenheiten an Ort und Steile erledigt werden können. Diese Möglichkeit wurde ereicht durch den ständigen Mitgliederzuwachs und die Leistungssteigerung der DAK.

Bis zu dem Bezug der neuen Räume sind die Sprechstunden für die DAK-Mitglieder in der Verwaltungsstelle Pastoratsplatz 176 wie folgt erweitert worden: Montags bis freitags täglich 10.30 bis 12.30 Uhr und 18 bis 19 Uhr (sonnabends geschlossen).

Stadt Attendorn

Der Reisetaubenzuchtverein „Atta" hatte im vergangnen Jahre, wie in der Generalversammlung berichtet wurde, schöne Erfolge zu verzeichnen. Der Höhepunkt seiner Arbeit lag neben den Wettflügen in der großen Ausstellung der Reisevereinigung Lenne-Bigge in der städtischen Turnhalle. Etwa 20 Vereine nahmen an dieser Veranstaltung teil. Bei den Wettflügen wurden insgesamt 433 Preise errungen, und zwar von den 950 eingesetzten Alttauben 220 Preise, von den 659 Jungtieren 178 Preise und bei den Herbstflügen von den 182 eingesetzten Alttauben noch einmal 35 Preise. Den von der Stadt Attendorn geftifteten Wanderpreis errang Alois Bitz, den Vereins-Wanderpokal endgültig Josef Homberg, der zudem auch die Meisterschaft in der Reisetaubenvereinigung besitzt. Das beste Weibchen des Berichtsjahres gehörte Hermann Bottenberg, das beste Männchen Josef Homberg. Einen besonderen Erfolg verzeichnete außerdem noch Ehrenvorsitzender Bitz, der auf dem Flug von Regensburg aus auf eine Fünferserie die bronzene Plakette gewann. Sie wurde ihm in einr Feierstunde vom Vorstand der Reisevereinigung Bigge-Lenne überreicht. Das Vertrauen zum Vorstand ging daraus hervor, daß er einstimmig wiedergewählt wurde. Lediglich an die Stelle des Kassierers W. Gante, der wegen seines hohen Alters auf Wunsch ausschied, trat Paul Bettig als neuer Kassierer.

Die Heimkehrer trafen sich zu einem geselligen Beisammensein im „Ratskeller". Nachdem der Vorsitzende Heimann herzliche Grußworte an die Versammlung, insbesondere an die Spätheimkehrer Lönnendung, Rauscher, Güterly und Uelhoff gerichtet hatte, erklärte der anwesende Bundestagsabgeordnete Lenze, es sei erfreulich, daß das Heimkehrer-Entschädigungsgesetz kurz vor der Verkündung stehe. Die von Attendorn aus eingeführte Groschenaktion zu Gunsten der Kriegsgefangenen und Spätheimkehrer fand nochmals lobende Erwähnung und wärmste Empfehlung. Mit dem Liede „Heimat" gedachte man der noch hinter Stacheldraht befindlichen Deutschen, denen man eine möglichst baldige Heimkehr wünscht. Anschließend entwickelte sich eine frohe, gesellige Unterhaltung.

Beim Postamt Attendorn werden die Versorgungs- und Angestelltenrenten am Freitag, dem 29. Januar, und die Invaliden- und Unfallrenten am Montag, dem 1. Februar, jeweils von 8 bis 12 und 15 bis 18 Uhr gezahlt. Bei den Poststellen Kraghammer, Lichtringhausen und Windhausen erfolgt die Rentenzahlung an den gleichen Tagen von 9 bis 11 Uhr.

Die Freiwillige Feuerwehr wird ihr Familienfest nicht am 13. Februar im Hotel „Zur Post", sondern bereits am 6. Februar im Hotel Peiffer veranstalten.

MGV „Sauerlandia". Ein frohes Beisammensein hat der Verein für den kommenden Samstag in der Schützenhalle vorgesehen.

Wegen Reparatur der Turnhalle des Gymnasiums wird das Turnen vorläufig in der Schützenhalle durchgeführt.

Einen schönen Verlauf nahm für die hiesigen Wanderfreunde am vergangenen Sonntag die Wanderung über Repe zum Schnellenberg. Das herrschende Winterwetter erschloß neue, reizvolle Anblicke der Landschaft.

Das war den Hund wurst! Mit einer Reihe von frischen Würsten im Fang sah man dieser Tage einen Hund durch die Gegend schleichen. Wie er an solche Kostbarkeiten gelangen konnte, wurde nicht ermittelt. Dem Hund war es auch ganz wurst . . . Er triumphierte mit seiner Beute und hat sich einmal ganz gründlich sattgefressen.

Wir gratulieren Frau Theresia Rauterkus geb. Keseberg, Hofestadt, die heute 88 Jahre alt wird.

Ein 80jähriger. Johannes Schulte, Kölner Straße 9, wurde vorgestern 80 Jahre alt. **Wir gratulieren!**

Der „Doppelraab" entsteht

Besuch in der Werkstatt des Olper Luftsportclubs

Olpe. Im Dachgeschoß der neuen Volksschule am Hohen Stein hat der Luftsportclub Olpe eine vorzügliche, große Werkstatt erhalten, um die ihn so mancher andere Sportclub beneiden könnte. Der langgestreckte Arbeitsraum liegt gleich hinter dem Gymnastikraum für die Schüler und Schülerinnen. Die Elastizität und Anmut, die hier gymnastisch geübt werden, setzen sich gleichsam technisch im Nebenraum, der Arbeitsstätte unserer Segelflieger, fort. Wie dem Besucher dünkt, läßt nämlich das entstehende große Segelflugzeug „Doppelraab" an Eleganz der Konstruktion und des Aussehens nichts zu wünschen übrig. Und man kann sich weiter vorstellen, daß dieser erfreuliche Eindruck noch wesentlich verstärkt wird, sobald einmal der Segler in den Lüften seine anmutigen Kreise zieht.

Der Luftsportclub Olpe, der am kommenden Freitagabend seine Jahresversammlung abhalten wird, hat sich von vorneherein darauf verlegt, ein möglichst

leistungsfähiges Flugzeug

zu erhalten, in dem Lehrer und Schüler gleichzeitig Platz finden, um so den Unterricht besser erteilen zu können. Dieses Anliegen, das nun schon größtenteils verwirklicht ist, kostet aber eine Stange Geld und viel mühevolle, gewissenhafte Arbeit. Beides ist nur durch grenzenlosen Idealismus und begeisterten Einsatz zu erreichen. Und die Idealisten sind hier, wie wir uns überzeugen konnten, noch nicht ausgestorben, wenn auch nur die ganz Unentwegten dienstags und donnerstags zur Werkstatt kommen und dort fleißig mitarbeiten.

Unsere Olper Flugjünger-Idealisten gehen wahrlich mächtig ans Werk. Sie haben den teuren Rumpf des „Doppelraab", der ganz aus Stahlrohren gefertigt ist, bereits in Besitz und verfügen auch schon über einen Transport bzw. Mannschaftswagen zum — noch nicht festgelegten — Fluggelände. Den Schwanz des Flugzeuges mit Leitwerk verfertigen sie selbst aus Holz. Es ist ein filigranartiges Gerippe entstanden, das später mit Sperrholz umkleidet wird, während der Rumpf einen Leinwandüberzug erhält. Die Tragflächen werden roh gekauft und dann ebenfalls überzogen. Mancher kostspielige Zubehör, u. a. 1200 m Stahlseil und die Motorwinde für den Start, ist noch zu beschaffen, bzw. selbst herzustellen.

Ueber alle Details,

die mit dem Bau des „Doppelraab" zusammenhängen, gab uns Helmut Rölle mit seinen Kameraden bei unserem kürzlich vorgenommenen Werkstattbesuch gern Auskunft. Doch können wir heute nicht alles berichten. Nur ein par technische Daten seien hier angeführt, um den Lesern einen Begriff vom „Doppelraab", dem künftigen Olper Segelflugzeug, zu geben: Spannweite 12,76 m, Rumpflänge 6.90 m, Fluggewicht 355 kg, höchste Geschwindigkeit 220 km-h, doppelte Fußsteuerung, dagegen nur eine Knüppelsteuerung, die auch vom hinteren Sitz einwandfrei bedient werden kann; Einradfahrwerk mit Hilfskufe. Ein Urteil über den „Doppelraab" lautet folgendermaßen: „Der Doppelraab ist ein Segelflugzeug, das mit viel Liebe und zusammengetragenen Erfahrungen von Fritz Raab konstruiert ist. Die Leistung liegt über der des „Baby III", auch zweisitzig geflogen." — Und einige Preise: Stahlrohrrumpf einschl. sämtlicher Steuerungs- und Störklappeneinbauten, unbespannt 1480 DM; Seitenwandkupplungen 90 DM, Kleinteile für das Leitwert 370 DM; Beschläge 265 DM; Tragflächen 2000 DM; Fix und fertig kostet die Maschine rund 7000 DM.

Vor knapp einem Jahre

(Februar 1953) hat der Luftsportclub Olpe mit dem Bau des „Doppelraab" begonnen. Die aktiven Mitglieder haben rd. 2000 Stunden Arbeitsleistung vollbracht; sie haben Gelder „zusammengetrommelt" und auch aus eigener Tasche zugesteuert, um überhaupt den „Doppelraab" verwirklichen zu können. Begreiflicherweise liegt es ihnen sehr am Herzen, noch weitere Anhänger und tatkräftige Unterstützung zu finden wie sie ihnen schon seitens der Industrie und einzelner Spender zuteil geworden ist. Das Segelflugzeug, das sie unter Leitung des Ingenieurs Werner Kantelhardt herstellen, wird „ein stolzer, feiner Segler und nicht mehr der alte Drahtverhau" sein.

Während die Segelfreunde in Altenhundem, mit denen die Olper Segelflieger in kameradschaftlicher Verbindung stehen, bereits die Taufe ihres Baby-Seglers vornehmen konnte, ist es eigentlich

Ehrensache für Olpe,

nicht zurückzustehen, sondern noch im Laufe dieses Jahres den eigenen Segler zu starten. Die Erfüllung dieses berechtigten Wunsches setzt aber Opferbereitschaft, Verständnis und wirksame — auch finanzielle — Mithilfe voraus!

Und noch eins:

Junge Modellflugfreunde

sollten sich eigentlich dem Segelflugsport anschließen! Dann werden sie keine Enttäuschugnen erleben und wirklich flugfähige Modelle basteln, an denen sie Spaß haben. Der Club selbst hat einige „hochgezüchtete Modelle" hergestellt. Man kann sich also vertrauensvoll an ihn wenden!

rd.

Nie mehr naß werden . . .

Immer wasserdicht, auch im Dauerregen, ist der Kleppermantel mit der atmenden Rillo-Lüftung. Verpackt ist er nur eine Handvoll, deshalb immer dabei. Modisches Modell für Damen. Verlangen Sie kostenlos Großkatalog M 88 von

KLEPPER-WERKE ROSENHEIM/OBB

Heiser? Nimm WYBERT

Eine Frage:

Erhalten Sie immer OSRAM-Lampen, wenn Sie OSRAM verlangen

Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen ?

OSRAM

OSRAM

Nutria-Zuchten lohnen nicht mehr

Sumpfbiber im Karpfenteich

Der Herzog von Croy in Hausülmen machte aus unverschuldeter Not eine Tugend

Dülmen. — In den ersten Nachkriegsjahren warf sich mancher, der gute Geschäfte witterte, auf die Nutriazucht. Von den vielen Kleinbetrieben ist kaum einer übrig geblieben. „Auch unser Herzog hätte die Zucht längst abgeschafft, wenn sie nicht noch einem anderen Zweck als der Pelzgewinnung diente", berichtet Johann Butz, Fischmeister des Herzogs von Croy in Hausdülmen.

Folgende Rechnung macht er mir auf: Vorm Krieg gab's für ein fertig zugerichtetes Nutriafell 80 bis 100 Mark heute 30 bis 35. Damals kostete der Zentner Mais 10, heute 22 Mark. Wenn ein Nutriamantel, für den man etwa 30 Felle gebraucht, trotzdem heute um 1000 Mark teurer ist als früher, wo 3000 bis 4000 Mark gezahlt wurden, dann geht das auf Konto Steuer und Handel. Da sich nur noch wenige solche Ausgaben leisten können und zudem die Rauchwarenindustrie kaum erkennbare Imitationen auf den Markt bringt, ist die Nachfrage nach dem Echten nicht groß. Und somit ist an der Zucht nicht mehr viel zu verdienen.

Der andere Zweck, den der Fischmeister andeutete: die weltbekannte Karpfenzucht des Herzogs würde leiden, wenn die Teiche nicht regelmäßig entschilft würden Eine Entschilfung von Menschenhand ist mit hohen Kosten verbunden. Da bietet sich der auch Nutria genannte Sumpfbiber als billigere und bessere Arbeitskraft an. Als Pflanzenfresser beseitigt er nicht nur die Schilfstengel, er taucht auch unter und schlägt dann seine roten Zähne in die Wurzelstöcke, mit dem Erfolg, daß ein Teich in zwei bis drei Jahren vom Schilf befreit ist, die Verschlammung aufhört und die Infusorien, die den Fischen als Nahrung dienen, wieder Lebensmöglichkeiten haben.

Als der Herzog 1930 für einen guten Batzen Geld seine ersten sechs Zuchtpaare aus Südamerika einführte, hatte man zwar gleich gute Entschilfungserfolge, wußte aber nicht recht, wie man die Zucht vorantreiben sollte. Da wollte es der Zufall, daß sich ein Argentinien-Deutscher, der auf der Durchreise war, um Sumpfbiber nach Rußland zu bringen, für des Herzogs Wildpferde interessierte. Bei seinem Besuch gab er gern wertvolle Tips für die Nutriazucht. Man baute daraufhin 32 Familiengehege mit Wasserdurchfluß und Holzställen und bekam die Zucht fest in die Hand.

Wenn die Jungtiere drei bis vier Monate alt sind, werden Zahlen und Buchstaben auf die Schwimmhäute ihrer Hinterfüße tätowiert (man weiß dann immer, wen man vor sich hat). Anschließend bevölkern sie einen der großen umzäunten Karpfenteiche; Männchen und Weibchen werden streng voneinander gesondert, so daß keine Verpaarung von Geschwistern und nahen Verwandten möglich ist. Will man sie später für die Zucht oder zur Pelzverwertung nutzen, stellt man Kastenfallen auf; die besten Tiere wandern dann wieder in die Familiengehege.

Zweimal im Jahr werfen die Tiere nach viereinhalbmonatiger Tragezeit, vier bis fünf Junge zählt jeder Wurf. Im Gegensatz zu den anderen Biberarten sind die kleinen Nutrias voll entwickelt, gehen sofort ins Wasser und ernähren sich selbständig. Zweimal am Tag wird in den Gehegen gefüttert, im Sommer Gras und Klee, im Winter morgens Rüben und Wurzeln, abends Körnerfutter. Am liebsten fressen die Tiere Mais.

Schwere Schäden hat die Zucht 1945 erlitten. Panzer brausten durchs Gelände, zerstörten die Zäune und schossen auf alles, was da kreuchte und fleugte. 700 Sumpfbiber blieben auf der Strecke, von den hundert übrigen nahmen viele Reißaus. Ganz langsam wurde die Zucht wiederaufgebaut und hat inzwischen einen beachtlichen Stand erreicht. „Nur schade, daß das Pelzwerk so wenig gefragt ist!" bedauert der Fischmeister. „Dabei ist ein Nutriamantel ein Menschenleben lang immer wie neu."



Die Felle dieser Tiere wurden billiger, die Mäntel teurer

Personenwagen gegen britischen Lkw

Nach Zusammenstoß verbrannt

Die Türen verklemmt — Fahrer und 19jähriges Mädchen getötet

Schwerte. — Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Pkw und einem britischen Lkw verbrannten am Dienstag zwei Pkw-Insassen in ihrem Wagen. Ein dritter Insasse des Pkw wurde schwer verletzt. Der Pkw fing nach dem Zusammenstoß Feuer. Die Türen waren so verklemmt, daß die Insassen das brennende Fahrzeug nicht mehr verlassen konnten. Der Fahrer des englischen Lkw konnte den 30jährigen Pkw-Fahrer Rudi Willmes aus Hemer (Landkreis Iserlohn) noch lebend bergen. Willmes erlag später im Krankenhaus seinen schweren Brandverletzungen. Die im Pkw neben ihm sitzende 19 Jahre alte Margot Weiß aus Schwerte verbrannte bis zur Unkenntlichkeit.

Nach Mitteilung der Polizei ereignete sich der Zusammenstoß wahrscheinlich durch zu hohe Geschwindigkeit des Personenwagens. Von dem toten Fahrer wurde eine Blutprobe entnommen, weil er vorher mehrere Wirtschaften besucht haben soll.

17 000 Verkehrssünder an einem Vormittag

Düsseldorf. — Bei der dritten verstärkten Verkehrsüberwachung in Nordrhein-Westfalen stellte die Polizei am Montagvormittag in sieben Stunden über 17 000 Verkehrssünder. Diese Zahl übersteigt die der zweiten, sechsstündigen Verkehrsüberwachung um 6000. Insgesamt wurden bei den drei bisherigen verstärkten Verkehrsüberwachungen in einer Gesamtdauer von 20 Stunden 30 105 Verkehrssünder aller Kategorien festgestellt, teilt das nordrhein-westfälische Innenministerium am Dienstag mit. Am Montag gab es 283 Anzeigen wegen Verkehrsvergehen, 2490 wegen Verkehrsübertretungen, 8052 gebührenpflichtige Verwarnungen, 4564 mündliche Verwarnungen, 65 Sicherstellungen von Kraftfahrzeugen, 547 Vorladungen zum Verkehrsunterricht, 1231 Anzeigen von Mängeln an Kraftfahrzeugen, 270 sonstige Meldungen.

Tanker rammte Zollboot Zwei Zollbeamte vermißt

Duisburg. — Ein schwerer Schiffszusammenstoß ereignete sich am Montagabend auf dem Rhein bei Duisburg vor der Einmündung zum Ruhrorter Hafenkanal. Das deutsche Tankmotorschiff „Nussia III" rammte das mit sechs Zollbeamten besetzte Zollboot „Anger", das sofort sank. Zwei Zollbeamte werden noch vermißt. Die vier Geretteten wurden in ein Krankenhaus eingeliefert.

Vier Tote durch Gas

Düsseldorf. — In einer Düsseldorfer Wohnung wurden in den späten Nachmittagsstunden des Montag zwei Erwachsene und ein Kind gasvergiftet aufgefunden. Wie die Polizei mitteilt, lassen die bisherigen Ermittlungen auf einen Unfall schließen. Bei den Erwachsenen handelt es sich um die Großmutter des Kindes, die aus Cuxhaven zu Besuch weilte und um eine ältere Nachbarin. Sie sollten während der Abwesenheit der Eltern das Kind beaufsichtigen. Der Gashahn war halb geöffnet. Die Lage der Leichen ließ darauf schließen, daß die beiden Frauen versucht haben, den Gashahn zu schließen, nachdem sie den Gasgeruch bemerkten. Die Eltern stellten den Unfall nach ihrer Rückkehr aus der Stadt fest.

Vom Spiel in den Tod

Neuß. — Ein siebenjähriger Schüler aus Neuß wurde am Montag von einer Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Knabe hatte mit anderen Jungen auf der Eisenbahnbrücke Neuß—Düsseldorf gespielt.

Der Amtsbereich des Kaiserlich Iranischen Generalkonsulats in Hamburg ist erweitert worden, teilte die Landespressestelle am Dienstag mit. Er umfaßt jetzt die Länder Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Berlin (West). Die Anschrift des Konsulats ist: Hamburg 13, Hochallee 84 (Fernsprecher 448819), Sprechzeiten 10 bis 13 Uhr). Der Amtsbereich der Konsularabteilung der Gesandtschaft wurde entsprechend eingeschränkt.

Verbrecher eröffnete Feuer auf Polizei

Von Einbrechern niedergeschossen

Auf frischer Tat überrascht — Dreiköpfige Bande entkam

Bad Wörishofen. — Ein 35 Jahre alter Polizist wurde in der Nacht zu Montag in Bad Wörishofen lebensgefährlich verletzt, als eine Streife drei unbekannte Männer bei einem Einbruch überraschte. Die Einbrecher schossen wild um sich und schlugen sich so zu ihrem abgestellten Volkswagen durch, mit dem sie entkamen. Es wird vermutet, daß es drei am 8. Januar aus seiner Strafanstalt in Bremen entflohene Sträflinge sind.

Einbrecherbande verhaftet

Bochum. — In Wattenscheid-Höntrop wurden drei Mitglieder einer Einbrecherbande festgenommen, die nach Angaben der Polizei 30 Straftaten begangen haben. Ein vierter Dieb wurde erwischt, als er mit seiner Beute in die Sowjetzone flüchten wollte. Nach einem fünften wird gefahndet. Der Tätigkeitsbereich der Bande war das Gebiet Wattenscheid—Bochum—Essen—Steele. Sie stahlen zur Nachtzeit Federvieh, erbrachen Warenautomaten und eigneten sich abgestellte Motor- und Fahrräder an. Nach ihren Streifzügen versammelten sie sich zum Diebesschmaus. Ein Teil der Beute konnte wieder herbeigeschafft werden.

Sicherheitsfarben werden genormt

Soest. — Das Bundesinstitut für Arbeitsschutz in Soest will die Sicherheitsfarben in den Betrieben vereinheitlichen, normen und der Bedeutung anpassen, die sie im Verkehrswesen haben. Danach sollen mit Rot, der Farbe für „unmittelbare Gefahr", Feuerlöschanlagen und Notvorrichtungen gekennzeichnet werden. Orange als allgemeine Warnfarbe wird auf Gefahren aller Art, z. B. Behälter mit feuergefährlichem Inhalt oder Arbeitsräume mit radioaktiven Stoffen, hinweisen. Geld wird solche Gegenstände kennzeichnen, bei denen die Gefahr von Verletzungen durch Unvorsichtigkeit besteht. Grün als Zeichen der Gefahrlosigkeit ist das Erkennungszeichen für Einrichtungen der Ersten Hilfe. Die Farbe blau bezieht sich nicht auf eine Gefahr und soll künftig für allgemeine Hinweisschilder verwendet werden.

Flucht vor Gerichtsvollzieher

Mülheim. — Aus dem zwölf Meter hoch gelegenen zweiten Stockwerk eines Mülheimer Wohnhauses sprang eine 43jährige Mülheimerin, als ein Gerichtsvollzieher in Begleitung eines Polizeibeamten die Zwangsvollstreckung eines Pfändungsbefehls vornehmen wollte. Mit schweren Verletzungen wurde sie in ein Krankenhaus eingeliefert. Der Polizeibeamte hatte vergeblich versucht, die Frau zurückzuziehen.

Gemeindeparlament beschlußunfähig

Streit um den Bügermeisterstuhl

Höhere Wahl-Arithmetik führt zu Neuwahlen im Siegerland

Siegen. — Ein Streit um die Besetzung des Bürgermeisterpostens in der Gemeinde Bühl (Kreis Siegen) hat dazu geführt, daß die Landesregierung die Gemeindevertretung auflösen und Neuwahlen anordnen muß, teilte die Siegener Kreisverwaltung am Dienstag mit. Für die Übergangszeit wird vom Innenminister ein Beauftragter bestellt werden, da die Gemeindevertretung beschlußunfähig geworden ist.

Bei den Gemeindewahlen im November 1952 wurden in Bühl je drei SPD- und CDU-Vertreter in den Gemeinderat gewählt. Da die SPD 332, die CDU aber nur 331 Urwähler-Stimmen erhielt, übernahm zunächst eine SPD-Vertreterin das Amt des Bürgermeisters. Die CDU hatte aber Erfolg mit einem Verwaltungsstreitverfahren beim Landesverwaltungsgericht in Arnsberg. In diesem Verfahren wurde entschieden, wer bei Stimmengleichheit in der Bürgermeisterwahl Bürgermeister werde, hänge allein von den Urwähler-Stimmen jener Gemeinderäte ab, die jeweils die beiden Bürgermeisterkandidaten wählten. Die drei CDU-Gemeinderäte, die ihren Fraktionskollegen gewählt hatten, vereinigten auf sich 179 Urwähler-Stimmen. Die drei ihren Kollegen wählenden SPD-Abgeordneten erhielten jedoch nur 177 Urwähler-Stimmen. Damit wurde die SPD-Bürgermeisterin von einem CDU-Vertreter abgelöst.

Eine neue Wendung war inzwischen dadurch eingetreten, daß die drei SPD-Vertreter auf Grund dieser Entwicklung ihre Ämter niederlegten. Es fand sich aber auch auf der Reserveliste niemand bereit, nachzurücken, so daß die Gemeindevertretung nicht ergänzt werden kann und aktionsunfähig geworden ist.

Hilfe geht vor Strafe

Probleme des Jugendstrafrechtes

Juristen, Polizeibeamte, Ärzte, Pädagogen und Fürsorger diskutierten

Bad Honnef. — Bei einer Diskussion über das neue Jugendstrafrecht in der Thomas-Morus-Akademie in Bad Honnef wurde bemängelt, daß die Richter im allgemeinen nicht in der Lage seien, auf kriminelle Jugendliche helfend einzuwirken. Es seien noch viele Einrichtungen und Maßnahmen notwendig, um das Gesetz zu verwirklichen. Eine vermehrte Kenntnis der mit der Jugendarbeit betrauten Personen in der Sozial-Heil- und Fürsorgepädagogik wurde als dringend notwendig bezeichnet. Gegen Glücksspielgelegenheiten und ausführliche Schilderungen von Verbrechen in Wort und Bild müsse energischer als bisher vorgegangen werden.

An der Diskussion nahmen Juristen, Polizeibeamte, Ärzte, Pädagogen und Fürsorger teil. Die Thomas-Morus-Akademie ist kürzlich als Institution des Diözesankomitees des Katholikenausschusses im Erzbistum Köln gegründet worden.

Ferien vom Ich für hundert Mütter

Münster. — Wie im vergangenen Jahre, so wurden auch in diesen Winterwochen vierwöchige Genesungssonderkuren für alleinstehende Mütter, besonders für Kriegerwitwen und einsame Flüchtlingsfrauen durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Abteilung Gesundheitsfürsorge) in drei caritativen Heimen im Schwarzwald und in einem neueröffneten DRK-Mütterkurheim in Westfalen durchgeführt. Über 100 Müttern aus allen Teilen Westfalens und des Landes Lippe konnte eine solche Kur in der herrlichen Winterwelt des Schwarzwaldes und in der schönen westfälischen Landschaft des Wesergebirges zur Erholung vermittelt werden. Für alle Mütter wurden diese Wochen der restlosen Entspannung an Leib und Seele zu einem starken Erlebnis, das ihnen neue Kraft für den schweren Lebenskampf gegeben hat.

Großes Verdienstkreuz für schlesischen Bischof

Bielefeld. — Der in Bielefeld wohnende ehemalige Bischof von Schlesien, D. Otto Zänker, ist mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik ausgezeichnet worden, teilte der evangelische Pressedienst am Dienstag mit. Die Auszeichnung wurde dem 77jährigen Bischof im Predigerseminar Kupferhammer bei Bielefeld im Auftrag von Bundespräsident Heuß durch den nordrhein-westfälischen Wirtschaftsminister Dr. Sträter überreicht

Westfalentag im September

Der Verwaltungsrat und Beirat des Westfälischen Heimatbundes hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, in Rücksicht auf die am 27. Juni stattfindenden Wahlen zum Landtag Nordrhein-Westfalen nunmehr den Westfalentag 1954 auf den 18. und 19. September zu verlegen; er findet wie vorgesehen, in Bochum statt. Es ist in Aussicht genommen, die Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes losgelöst vom Westfalentag am 19. Mai in Unna-Königsborn durchzuführen

Schneelage Sauerland

Willingen-Usseln: Fester Altschnee, Ski und Rodel möglich, 19 cm Gesamtschnee Temperatur minus 10 Grad.

Winterberg mit Astengebiet: Fester Altschnee, Ski und Rodel gut, 45 cm Gesamtschnee, Temperaturen minus 13 Grad.

Fredeburg-Rimberg: Fester Altschnee, Ski und Rodel gut, 34 cm Gesamtschnee, Temperatur minus 12 Grad.

Auch der Fußgänger muß zu seinem Recht kommen

Stadt-Zentren vom Erstickungstod bedroht

800 Verkehrsfachleute und Städtebauer des Bundesgebietes berieten Gefahrenproblem Nr. eins

Essen (nws-Sonderbericht). — **Der Verkehr in den deutschen Städten ist heute zu einer viel größeren Gefahr für Leib und Leben der Menschen geworden als der Verkehr auf freier Landstraße. 77 v. H. aller Unfälle ereignen sich (nach der Statistik für 1952) in den Städten und in geschlossenen Ortschaften, nur 23 v. H. auf freier Strecke. Nicht die Geschwindigkeit vor den Toren der Städte ist also eine der Hauptursachen, sondern andere Faktoren, unter ihnen vor allem die Enge der historisch gewordenen städtischen Straßen.**

Wenn die Tagung „Stadtverkehr — heute und morgen", zu der 800 Verkehrsfachleute und Städtebauer aus dem ganzen Bundesgebiet von der Technischen Hochschule Aachen für zwei Tage nach Essen ins „Haus der Technik" eingeladen worden waren, außerdem noch ergab, daß 28 v. H. aller Unfalltoten Fußgänger sind, dann geben diese Zahlen doch zu denken. Vor allem auch dann, wenn man aus den USA erfährt, daß dort 25 v. H. aller Unfälle durch betrunkene Fußgänger und nur 7 v. H. durch betrunkene Autofahrer verursacht worden sind. (In Deutschland fand eine ähnliche Zählung bisher nicht statt.)

Dringlichstes Gebot, so stellte die Tagung fest, ist eine sorgfältige „Sortierung" des Stadtverkehrs, die Ausbildung von Spezialstraßen (neben den Universalstraßen) teilweise ohne jeden Fahrverkehr, teilweise nur für bestimmte Verkehrsteilnehmer und zu bestimmten Tageszeiten und schließlich eine größere Förderung reiner Kaufstraßen nach dem Muster der Basare (wofür übrigens Essen mit der Kettwiger und der Limbecker Straße gleich zwei prominente Beispiele anbieten konnte).

Eng verbunden mit der Verstopfung der Innenstädte ist das Problem des Parkens. An Hand der Hamburger Erfahrungen wurde empfohlen, in der Zentralstadt Parkplätze und Parkstreifen mit Gebührenpflicht zu belegen, um zugunsten der Kurzparker die Einstellfrequenz zu vergrößern und die Dauerparker auf Randparkplätze abzudrängen. Um den Verkehr flüssiger zu machen und zugleich sicherer abzuwickeln, hält man immer noch die „grüne Welle" für das wirtschaftlichste und rationellste Hilfsmittel. Die Koordinierung verschiedener hintereinander liegender Kreuzungen durch automatische Signaleinrichtungen gebe auch den schwachen Verkehrsteilnehmern, den Radfahrern und den Fußgängern, mehr Bewegungsfreiheit. Dem Fußgänger gegenüber zeigten die 800 Verkehrsfachleute überhaupt ein offenes Herz. Mit sehr viel Nachdruck wurde gefordert, die Bestimmungen über die sogenannten „Zebra-Streifen" in der Straßenverkehrsordnung präziser zu fassen.

Landessozialgericht in Essen

Bestallungsurkunde für 240 Sozialrichter

Vier Zeitsenate bearbeiten ab 1. April bisher unentschiedene Fälle

Essen. — Auf der ersten Arbeitssitzung des Landessozialgerichts für Nordrhein-Westfalen überreichte der Präsident des Gerichts, Professor Dr. Erich Röhrbein, am Dienstag in Essen etwa 240 ehrenamtlichen Landessozialrichtern ihre Bestallungsurkunde. Sie werden als Laienrichter an den Gerichtssitzungen teilnehmen. Das Landessozialgericht (Sitz in Essen) wird am 5. Februar mit einem Festakt in Anwesenheit des Ministers für Arbeit, Soziales und Wiederaufbau, Dr. Otto Schmidt, eröffnet werden.

Die Landessozialrichter wählten am Dienstag einen sechsköpfigen Ausschuß, der dem Präsidenten des Gerichts beratend zur Seite stehen wird. Das Gericht wird zunächst aus acht Senaten bestehen, die mit je einem Senatspräsidenten, zwei Landessozialgerichtsräten als Berufsrichter und zwei Landessozialrichtern als Laienrichter besetzt sind. Ab 1. April werden ferner vier Zeitsenate gebildet, die die seit dem Ausfall des Reichsversicherungsamtes noch anstehenden unentschiedenen Fälle zu erledigen haben.

Das Landessozialgericht hat seine Diensträume zunächst im Glück-auf-Haus, dem Haus des Unternehmerverbandes Ruhrbergbau, und wird seine Sitzungen vorerst behelfsmäßig in verschiedenen Sälen der Essener Innenstadt abhalten. Später wird es sein eigenes Heim in Essen beziehen.

INDIEN

Immer noch Paria-Tabu

Die Bittschriften werden zugeworfen – Ministerschatten macht unrein

Delhi. — Es ist noch gar nicht so lange her, da genehmigte das indische Parlament den 11. Artikel der Verfassung, demzufolge „die Unberührbarkeit der Paria-Kaste abgeschafft und eine Fortsetzung dieser jahrhundertealten Praxis unter Strafe gestellt wird." Der Antragsteller war Dr. Ambedkar, der Justizminister des neuen Staates mit seinen 300 Millionen Bewohnern. Der Justizminister war selbst einer der rund 50 Millionen „Unberührbaren".

Der Antrag wurde fast einstimmig angenommen. Als aber Dr. Ambedkar die Stimmen einsammelte, mußte er feststellen, daß die meisten Abgeordneten ihm die Stimmen — zuwarfen und sich die größte Mühe gaben, ihn nicht zu berühren.

Später, als er eine Inspektionsreise durch das weite Land unternahm, wurde ihm gegenüber nicht als Minister, sondern als Angehörigem der Paria-Kaste dieselbe beschämende Zurückhaltung durch Angehörige anderer Kasten gezeigt. Beim Besuch eines Obergerichts rollte man den Teppich des Empfangsraumes zurück, damit die Beamten nicht auf demselben Teppich wie der Paria, ihr Vorgesetzter, zu stehen brauchten. Bittschriften, selbst von bettelarmen Brahminen, wurden ihm zugeworfen. Ging er im Sonnenschein durch die Straßen, scheuten sich Passant n, die einer höheren Kaste angehörten, vom Schatten des Justizministers berührt zu werden. Sie wären sonst „unrein" geworden.

Inzwischen hat sich im offiziellen Verkehr die Behandlung der Parias als vollgültige Bürger der jungen Republik einigermaßen durchgesetzt. Die Masse der Angehörigen anderer Kasten scheut aber im privaten und im Geschäftsleben noch immer jede Berührung mit den „Unreinen". Das geht so weit, daß in den Dörfern die Mitglieder der Paria-Kaste nicht selbst aus den Brunnen Wasser schöpfen dürfen, sondern jemand, der einer anderen Kaste angehört, bezahlen müssen, damit er ihre Eimer füllt. Die meisten Kaufleute zwingen auch jetzt noch den Paria, jede Ware, die seine Hand berührt, zu kaufen, da sie als „unrein" von anderen Kunden verschmäht werden würde.

Dr. Ambedkar, der an der amerikanischen Columbia-Universität Jura studierte, meinte dieser Tage ziemlich entmutigt: „Das Gesetz steht wohl auf dem Papier. Im Volk wird es sich aber nur langsam durchsetzen. Es ist, als wenn man die Sünde verbieten wollte. Jeder erklärt, er sei dagegen. Aber sie wird immer bestehen."

Man erwartet die Aufnahme der Parias in die indische Volksgemeinschaft erst in einem Menschenalter. In den Schulen sitzen heute Pariakinder und die Kinder der Vornehmen auf derselben Bank in engster Tuchfühlung. Werden diese Kinder, wenn sie heranwachsen, diese Gemeinschaft aufrechterhalten?

Täten sie es, so würde eine der Grundforderungen Mahatma Ghandis erfüllt. Kurz vor seiner Ermordund sagte der Mahatma: „Ich möchte lieber, daß der Hinduismus sterbe, als daß die „Unberührbarkeit" von 50 Millionen meines Volkes weiter leben bliebe."

»Juden nicht zugelassen«

London. — Ein scharfer Protest gegen die antijüdische Haltung eines konservativen britischen Klubs erscheint in der Londoner israelitischen Wochenzeitschrift „Jewish Observer". Darin wird berichtet, daß ein seit 20 Jahren in der Konservativen Partei aktiv wirkender Jude, der sich nach St. Annes in Lancashire zurückgezogen hatte, dem dortigen Konservativen Klub beitreten wollte. Man wies ihn ab mit der Bemerkung, Juden seien nicht zugelassen.

Das geschah vor fünf Jahren, doch der Klubsekretär bestätigte auf telefonische Anfrage, daß diese Regel auch noch heute gilt. „Es ist eine Entscheidung des Komitees", erklärte er.

Die Londoner Zeitung „Evening Standard" bemerkt dazu, daß dies für eine Partei mit vielen jüdischen Mitgliedern doch eine außergewöhnliche Haltung sei. Diese Intoleranz müsse der Partei weit über St. Annes hinaus schaden. In der konservativen Partei-Zentrale wurde dazu erklärt: „Wir haben keine Kontrolle über diese Klubs; sie sind völlig unabhängig."

PHILIPPINEN

Knirpse qualmen Zigarren

Rauchverbot für Kinder / „Wie soll man ein Kind ohne Zigarre aufziehen?"

Manila. — Die Regierung der Philippinen hat ein Verbot erlassen, das in Europa höchst sonderbar anmutet. Jugendlichen unter 12 Jahren wurde das Rauchen von Zigarren untersagt. In unseren Zonen ist ein solches behördliches Verbot freilich überflüssig, denn der Vater würde dem zehnjährigen Knirps, der es sich einfallen ließe, gewohnheitsmäßig Zigarren zu rauchen, schon die notwendige Lektion erteilen. Auf den Philippinen hat jedoch diese amtliche Maßnahme einen sehr ernsthaften Hintergrund. Hier ist das Zigarrenrauchen für Männer, Frauen und Kinder eine Selbstverständlichkeit, und seit Jahrhunderten waren auch schon die Kinder im Alter von sechs und acht Jahren dem Laster des Tabakrauchens verfallen.

Bekanntlich sind die Philippinen, die große Inselgruppe des Malaiischen Archipels, ein reiches Tabakland. Die Tabakfabriken spielen im Wirtschaftsleben eine gewichtige Rolle, und besonders auf Luzon, der größten philippinischen Insel, ist die Mehrzahl der eingeborenen Bevölkerung mit der Tabakgewinnung und -verarbeitung beschäftigt, liegt doch im nördlichen Luzon in der Cagavan-Ebene eines der besten Tabakgebiete der Welt. So ist es zu erklären, daß die Zigarre sozusagen ein Volksgenußmittel ist, das sich auch der Ärmste leisten kann.

Die Philippinos gehören zweifellos zu den stärksten Rauchern der Welt, und wer einmal von Manila aus landeinwärts gereist ist, wird sich gewundert haben, wieviele kleine Kinder, die kaum richtig laufen können, ja oftmals von der Mutter getragen werden, eine brennende Zigarre in der Hand haben.

Das hat, wie von der Regierung angestellte Untersuchungen ergaben, dazu geführt, daß die Kindersterblichkeit auf den Philippinen besonders hoch ist. Auf Grund des gesammelten ärztlichen Materials hat man sich daher nun zu dem Verbot entschlossen, das unter den Eingeborenen großen Widerspruch erregt hat. Selbst die Mütter sind unvernünftig genug, dagegen Einspruch zu erheben, daß man den Kindern die geliebte Zigarre nehmen will. Sie wollen vielfach nicht daran glauben, daß der Tabakgenuß für Jugendliche in höchstem Maße schädlich ist, ja, sie erblicken in dem behördlichen Verbot eine Beschneidung ihrer Rechte.

„Wie soll man ein Kind ohne Zigarre aufziehen?" sagen sie. „Es wird den ganzen Tag nicht ruhig sein." Vor allem findet man die Altersgrenze von 12 Jahren als viel zu hoch angesetzt. Ein Elfjähriger arbeitet in Luzon längst in der Tabakindustrie. Und da soll man ihm den Genuß seiner gewohnten Zigarre verbieten? Nein, damit ist man auf den Philippinen ganz und gar nicht einverstanden, und es wird der Androhung schwerer Strafen bedürfen, um das Verbot durchsetzen zu können.

KANADA

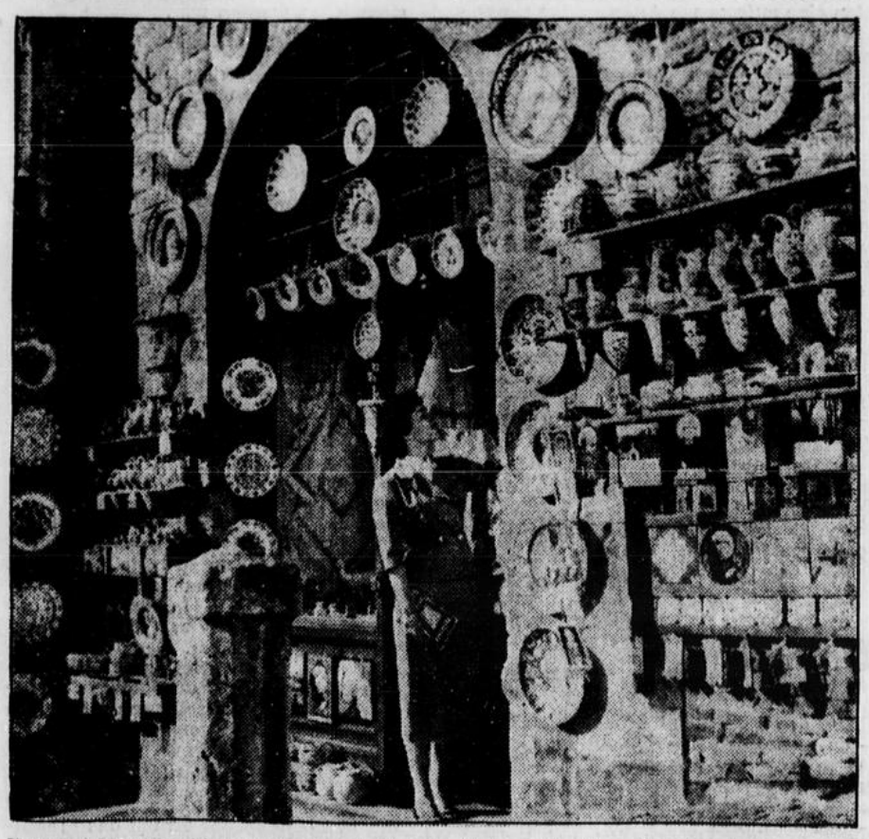
Kinder im Hungerstreik

Sie wollen nackt gehen dürfen — Revolte in kanadischem Erziehungsheim

Victoria. — 45 kanadische Kinder im Alter von 7 bis 17 Jahren sind in den Hungerstreik getreten, um ihre Eltern wiederzuerhalten und in Zukunft ungestraft nackt über die Straße gehen zu dürfen. Es handelt sich um Angehörige der Doukhoborzen-Sekte, deren Eltern wegen Nacktgehens Gefängnisstrafen zu verbüßen haben. Die Kinder wurden von ihnen getrennt und in einem ausgedienten Sanatorium in Neudenver untergebracht. Sie werden durch staatliche Fürsorger betreut und sollten von ihrem Nudistenwahn geheilt werden, bisher ohne Erfolg.

Der Aktion war eine Razzia in der Zeltstadt bei Perry Siding vorangegangen, welche die Doukhoborzen errichtet hatten. Polizei umstellte das Lager und transportierte in geschlossenen Wagen über 40 unbekleidete Personen ab. Für Untersuchungshaft und Gerichtsverhandlung wurden ihnen von anderen „Söhnen der Freiheit" Kleidungsstücke zur Verfügung gestellt.

Das Oberhaupt der Sekte von Perry Siding, John Perspelkin, protestierte bei der Provinzregierung gegen die Verschleppung der Kinder und ihre Umerziehung. Er verlangte, daß sie in das „Göttliche Hauptquartier" der Gemeinschaft in Krestova entlassen würden, wo sie Freunde und Verwandte hätten. Gleichzeitig mit dem Protest traten die Kinder in den Hungerstreik und verbrannten ihre Kleider.



Keramikarbeiten aus Assisi. Das italienische Kunsthandwerk ist überall wegen seines erlesenen Geschmacks und seiner ausgezeichneten Verarbeitung geschätzt. Keramiken, Spitzen, Glas- und Lederarbeiten, Spielzeug, Holz-, Perlmutt-, Schildpatt- und Korallenschnitzereien, Stroh-, Metall- und Goldschmiedearbeiten werden alljährlich in immer größeren Mengen, und zwar namentlich nach den USA, ausgeführt.

INTERESSANT IST . . .

. . . daß Europa mit den Spielkarten, die in China und Indien schon viel früher bekannt waren, erst durch die Kreuzzüge vertraut gemacht wurde.

. . . daß die Sandalen die älteste Fußbekleidung bei Griechen und Römern waren. Sie galten anfangs als „Weiberluxus" und waren mit kostbaren Schnallen geschmückt.

. . . daß das „Vogelloch" in den Leonganger Steinbergen eine Felsenhöhle ist, die in 2000 Meter Höhe liegt und etwa 40 bis 45 Meter tief mit einer Masse aus Fasern, Schneckenschalen, Käferflügeln usw. angefüllt ist.

. . daß eine Wüstenechse, die im Juli 1942 bei Marsa Matruk gefangen wurde, den vierwöchigen Transport nach Nordeuropa in einem Postpäckchen ohne jede Nahrung überstanden hat.

. . . daß „Aschrafi" die älteste ägyptische Goldmünze von 3,45 Gramm Gewicht war. Es ist heute die allgemeine Bezeichnung für Goldmünzen in Iran.

. . . daß die Cheops-Pyramide, die einst von 100 000 Sklaven in zwanzig Jahren gebaut wurde, heute unter Anwendung aller neuzeitlichen Hilfsmittel von nur fünfhundert Arbeitern in zehn Monaten fertiggestellt werden könnte.

. . . daß die Insel Manhattan, das Geschäftszentrum der Stadt New York, nach dem Ergebnis neuerer Messungen langsam ins Meer versinkt.



Der römische Hauptbahnhof Termini ist einer der modernsten und prächtigsten der Welt. Der Bau wurde vor dem Kriege begonnen, aber erst 1950 nach einem neuen Plan beendet. Der Bahnhof besteht aus einem frontalen Teil und aus zwei Flügeln. Der eine Flügel hat eine Länge von 1170 Meter und besteht aus fünf Gebäuden. Der andere Flügel ist 930 Meter lang. In seinen vier Gebäuden sind die Büroräume und Räume für den öffentlichen Reisedienst untergebracht. Der frontale Teil ist 232 Meter lang, 10,50 Meter breit und 27,90 Meter hoch. Unterirdisch befindet sich eine ganze Stadt: Büroräume, Heizanlagen, Kraftstrom- und Telephonanlagen, Waschräume und Warteräume. Der Gleispark zählt 27 Gleise, welche einen Tagesverkehr von 320 Zügen mit Spitzenleistungen von 400 Zügen ermöglichen.

VEREINIGTE STAATEN

Ami-Wauwaus haben es gut

Wie beschäftige ich meinen Bello? — Neuyorks Hundepsychologen tagten

Neuyork. — „Die Amerikaner treiben ihre Hunde in den Wahnsinn. Die Hälfte aller Haustiere braucht eine psychiatrische Behandlung", erklärte William Hall auf einer Konferenz der Hundepsychologen in Neuyork. Seine Kollegen stimmten ihm zu. „Gehemmte Menschen rufen auch in Tieren Hemmungen hervor", sagte Hall, „ich kann aus dem Benehmen eines Hundes sofort erkennen, ob Mann oder Frau Herr im Hause ist!"

Die zivilisierten und degenerierten Tiere haben zuviel Muße, zuviel Zeit zum „Nachdenken", das ist ihr größtes Übel, berichtet Hall weiter. „Es sind ständig Hunde in Behandlung, die schwer unter Langeweile leiden, was sie veranlaßt, Menschen zu beißen, Kleidungsstücke und Fenstervorhänge zu zerreißen und Möbel zu zerstören. Solche Patienten müssen beschäftigt werden. Ein Hund ist normalerweise ein geschäftiges Tier, man muß ihm deshalb ein Spielzeug geben, das sein Gemüt anspricht und befriedigt."

Die Hundepsychologen raten den Hundehaltern, neurotische Tiere selbst ein Spielzeug wählen zu lassen. Am besten seien Pantoffeln. Aber auch Gummiknochen, die nach Schokolade riechen, oder ein Katzenkopf aus Gummi mit einer Glocke im Innern werden empfohlen. Unglückliche Vögel könne man mit einem Spiegel glücklich machen, in dem sie sich stundenlang bewundern. In Kalifornien wurde ein Hundesanatorium eröffnet, welches das Problem auf seine Weise löst. Menschen müssen sich vor jedem Besuch desinfizieren lassen und dürfen ihre nervenkranken Tiere nur hinter Glas sehen. In einer Sonderabteilung brennt die ganze Nacht Licht für vierbeinige Patienten, die unter Angst vor der Dunkelheit leiden. Im Garten befindet sich ein Schwimmbad mit der Aufschrift „Für Menschen verboten".

Hase, wo bist du?!

Kopenhagen. — Die dänische Familie Jörgensen aus Skelskör besaß einen zahmen Hasen namens Stampe, den sich der dänische „Kulturfilm" als Star auserkor. Stampe macht treu und brav seine Witzchen vor der Kamera, bis drei Viertel des Films fertiggestellt waren, dann nahm er Reißaus und ward bis heute nicht mehr gesehen. Alle Suche nach Stampe war vergebens. Die Kulturfilmleute sitzen auf ihrem unfertigen Film und überlegen mit rauchenden Köpfen, wo sie einen „Ersatzmann" herkriegen könnten.

30 000 Reporterinnen

Nach einem Bericht des US-Bundesamtes für Frauenfragen gibt es in den Vereinigten Staaten 11 000 Ärztinnen, 2 000 Zahnärztinnen, 6 000 Juristinnen, 7 000 Technikerinnen; fast 30 000 Frauen sind bei der Presse als Redakteure und Reporter tätig.

Universität für Frauen

In Mexiko-City gibt es eine streng konservativ-katholische Universität, an der nur Frauen studieren können. Bisher gab es für die junge Mexikanerin praktisch keine Möglichkeit eines Studiums, da es die Landessitte verbietet, daß Mädchen mit Männern im gleichen Hörsaal sitzen.

ANTARKTIS

Schatzkammer unter ewigem Eis

Schlummernde Werte in der Antarktis – Der Streit um den Besitz des sechsten Kontinents – Australische Expedition soll ständigen Stützpunkt errichten / Von Peter Düpfeld

Sydney. — Eine 46köpfige Expedition ist von Australien zur Antarktis aufgebrochen, um dort einen ständigen Stützpunkt zu errichten. 2500 km südlich der warmen und fruchtbaren Insel Tasmanien, des südlichsten Bundesstaates Australiens, liegt der sechste Kontinent, das Festland um den Südpol. Bis in die neuere Zeit hinein waren Seevögel und Seehunde die einzigen Lebewesen, die an seinen Küsten zu sehen waren. Erst vor rund fünfzig Jahren erreichten die ersten Expeditionen das Südpolargebiet und widerlegten die bisherige Theorie, daß sich auch am Südpol ebenso wie am Nordpol ein riesiges Eismeer befinde. Einer der ersten Antarktisforscher war der Deutsche Erich von Drygalski, der 1902 auf dem Südpolkontinent landete und das von ihm entdeckte Gebiet Kaiser-Wilhelm-II.-Land nannte.

Kohle — Silber — Uran

In den folgenden Jahren ging es den Antarktisforschern vor allem um die Ehre, den Südpol zu entdecken. Der Norweger Ronald Amundsen erreichte am 15. Dezember 1911 als erster sein Ziel. Einen Monat später, am 18. Januar 1912, war der Engländer Robert Scott am Südpol. Auf der Rückfahrt zum Ausgangslager kam er ums Leben.

Heute geht es den Antarktis-Expeditionen um realere Werte. Man weiß, daß sich um den Südpol herum ein Kontinent befindet, der mit rund 14 Millionen qkm größer als Europa ist. Zwar ist vom Außenrand dieses Festlandes bisher nur etwa die Hälfte bekannt, vom eisbedeckten Landesinneren ganz zu schweigen. Man glaubt aber sichere Anhaltspunkte dafür zu haben, daß dieser antarktische Kontinent reich an Bodenschätzen ist. Um die Jahresmitte, wenn auf der südlichen Erdhälfte der Winter herrscht, ist er durch einen tausend Kilometer tiefen Eisgürtel von der Außenwelt abgeschnitten. Unter der Decke des ewigen Eises vermutet man nicht nur Silber und Blei, sondern auch Uran. Daß sich dort reiche Kohlenlager befinden, steht fest. Die Kohle lagert in mehrere Meter dicken Flözen, womit bewiesen ist, daß sich in der Urzeit der Erde an dieser Stelle tropische Wälder erstreckten. Hinzu kommt der Reichtum der antarktischen Gewässer an Fischen und Walen.

Selbst die Sowjetunion

Angesichts dieser Reichtümer ist es kein Wunder, daß sich die Nationen der Erde für den Besitz eines Anteils an diesem zukunftsträchtigen sechsten Kontinent interessieren, der auch für die Luftfahrt eine Rolle spielen könnte. Bisher ist es keinem Lande gelungen, einen international anerkannten festen Anspruch auf ein Stück dieses wertvollen riesigen Kühlschrankes der Mutter Erde durchzusetzen. Mehrere Länder haben sich jedoch, wie mehr oder weniger große Tortenstücke, sektorförmige Gebiete abgesteckt, auf die sie Anspruch erheben. Diese Länder sind Australien, Neuseeland, Norwegen, Großbritannien und die USA. Frankreich betrachtet das kleine Adalie-Land, das mitten im australischen Sektor liegt, als seinen Besitz. Großbritanniens Anspruch, den es damit begründet, daß sein Sektor südlich der Falkland-Inseln liegt, wird ihm von Argentinien und Chile streitig gemacht.

Selbst die Sowjetunion hat in den letzten Jahren mehrmals darauf Anspruch erhoben, an Verhandlungen über die Antarktis beteiligt zu werden. Der Kreml begründete diese Forderung mit „hervorragenden Verdiensten russischer Seefahrer um die Erforschung der Antarktis". Die Russen Bellingshausen und Lazarew hätten zu Beginn des 19. Jahrhunderts als erste die Küste des antarktischen Festlandes erreicht, den Südpol-Kontinent umschifft und damit den Beweis erbracht, daß sich am Südpol festes Land befinde.

Ständige Station

Der Streit um den Südpol-Kontinent ist noch unentschieden. Australien verfolgt jedenfalls mit seiner neuen Expedition das Ziel, seinen Anspruch zu sichern, indem es eine ständige Station errichtet. Die Expedition, die jetzt unterwegs ist, wird zunächst Australiens vorgeschobene Wetterstation auf der Heard-Insel anlaufen, hart am Rande der Packeisgrenze. Dort wird man das Gerät erproben, zu dem auch amerikanische Motorschlitten mit angehängten Wohnschlitten und zwei leichte Flugzeuge auf Kufen gehören. Ein Teil der Expedition wird die Männer der Heard-Wetterstation ablösen, die seit einem Jahr in Eis und Schnee ihre Pflicht erfüllt haben.

Neun Mitglieder der Expedition werden nach dem noch rund 1500 km entfernten McRobertson-Land im australischen Sektor des antarktischen Festlandes weiterfahren. Die Fahrt erfolgt auf dem von der dänischen Regierung gecharterten Forschungsschiff „Kista Dan". Die beiden Flugzeuge werden das Schiff durch das gefährliche Treibeis in die während des antarktischen Sommers eisfreien Gewässer am Rande des Südpol-Kontinentes geleiten. Dort an der Küste hofft die Expedition dann eine Stelle zu finden, an der sich eine ständige Niederlassung errichten läßt.

Die Niederlassung wird fünf Hütten, eine Funkstation, einen Diesel-Dynamo und eine Wetterstation umfassen. Wenn die neun Mitglieder der Expedition häuslich eingerichtet sind, werden sie mit einer kartographischen Aufnahme des Gebiets und geologischen Untersuchungen beginnen. Ein Teil der Gruppe wird mit den Motorschlitten bis zu 500 km ins Landesinnere vorstoßen. Die übrigen werden inzwischen das Verhalten der Gezeiten und die Eisbewegungen studieren, um eine sichere Landung künftiger Expeditionen zu ermöglichen, die sie bei ihrer Arbeit nach einem Jahr ablösen sollen.

Aufstand gegen den weißen Mann

Vor 50 Jahren: Feldzug in Deutsch-Südwest — Verklungenes Kapitel deutscher Kolonialgeschichte

Mit dem Vertrag von Versailles wurde der kurzen deutschen Kolonialgeschichte das Ende gesetzt. Namen wie Swakopmund, Okahandja, Omaruru und Okombahe sind seitdem vergessen. Vor fünfzig Jahren aber füllten sie die Spalten der Weltpresse. Sie waren die Zeugen großer Opfer an Gut und Blut, die das Reich für den Bestand Südwestafrikas, für seine Befriedung, für seine wirtschaftliche Erschließung bringen mußte.

„Es fängt eben an zu schießen"

Am 12. Januar 1904 berichtete die „Südwestafrikanische Zeitung": „Das Bild Swakopmunds war während der Morgenstunden bis zur Abfahrt ein ganz anderes als sonst. Der friedliche und für südwestafrikanische Verhältnisse betriebsame Ort schien ein Feldlager in sich zu schließen. Vor der Station traten die Mannschaften an. Um ½10 Uhr wurde zum Bahnhof abmarschiert. Die Nachrichten aus Okahandja waren im Laufe des gestrigen Tages immer bedenklicher geworden. Aber man hatte doch immer noch nach Okahandja und selbst bis Windhuk telegraphieren können. Auch heute früh noch waren telefonische Gespräche mit Okahandja geführt worden ... Dann hörte man durch das Telefon noch die Mitteilung: ‚Es fängt eben an zu schießen', und damit hörte die Verbindung auf. Die Leitung war also zerstört, und die Aufständischen hatten das getan, was man schon gestern von Stunde zu Stunde erwartet hatte. Nur noch eine sehr böse, aber auch zu erwartende Nachricht hatte der Telegraph melden können: die Nachricht von der Zerstörung der großen dreihundert Meter langen Eisenbahnbrücke bei Osona. Die Herero sollen die hölzernen Pfeiler der Brücke gekappt haben."

126 Frauen und Männer ermordet

Seit jenem Tage waren die Stämme des Hochlandes im hellen Aufruhr, und es sollte vier Jahre dauern, ehe wieder mit der friedlichen Aufbauarbeit begonnen werden konnte. Fast zur gleichen Stunde wurden auf das Signal des Oberhäuptlings Samuel Maharero die Farmer auf den weitverstreuten Gehöften ermordet, soweit sie sich nicht in die festen Ansiedlungen retten konnten. Nur Engländer und Buren wurden geschont.

„Über die Ermordung des Streckenwärters Lehmann in Habis hörte ich authentisch Näheres", schrieb ein Kriegsberichterstatter von damals unter dem Datum des 19. Januar 1904 an seine Zeitung. „Lehmann ist nicht, wie gerüchtweise laut geworden war, allein auf der Strecke gefahren. Er war zu Hause und hatte seine eigenen Arbeiter als Wachen ausgestellt. Da kamen vier Okahandjaerleute aus den Bergen und stifteten die Jungens zum Morde an. Gemeinschaftlich drangen sie in das Haus, schleppten den Lehmann heraus, legten ihn vor der Tür des Hauses nieder und schlugen ihm mit einem Beil und einer Hacke den Schädel ein. Die Leiche lag auf dem Gesicht mit gekrümmten Armen, gräßlich zerschmettertem Kopf." Es war das gleiche Schicksal, das in jenen Tagen 126 deutsche Männer und Frauen, Kaufleute und Händler, Handwerker und Farmer ereilte.

Erhebliche Verluste auf beiden Seiten

Die im Schutzgebiet von Deutsch-Südwest verfügbare Truppe — 34 Offiziere und 730 Mann der Reserve und Landwehr — war zu schwach, den organisierten Aufstand der Herero zu unterdrücken. Sie beschränkte sich auf die Verteidigung der festen Plätze und auf eine aufklärende Patrouillentätigkeit. Erst im April traf unter dem Befehl des Generals von Trotha eine erhebliche Verstärkung aus dem Reich ein und wendete mit schnellem, von Artillerie begleiteten Schlägen die im Norden des Landes sehr bedrohlich gewordene Lage. Die Masse der Aufrührer wurde allmählich dem Großen Waterberg zugetrieben und am 11. und 12. August konzentrisch angegriffen. Es war das entscheidende Gefecht des Feldzuges. Die Herero wurden nach Osten geworfen und flüchteten vor der nachsetzenden deutschen Truppe in die Sand-Wüste von Omaheke.

Mit wenigen Anhängern gelang dem Oberhäuptling Maharero der Übertritt auf englisches Gebiet. Sie wurden am Ngami-See angesiedelt. Die Stämme des Volkes aber und das zahlreiche Vieh, das sie mitgeführt hatten, wurden in der Omaheke vom Durst dezimiert. Die Überlebenden der Herero stellten sich nach und nach der deutschen Regierung, nachdem ihnen Leben und Straflosigkeit zugesichert worden waren.

Doch in der zweiten Hälfte des Jahres 1904 erhoben sich die Hottentotten, die zunächst aus alter Rassenfeindschaft gegen die Herero der deutschen Schutztruppe Waffenhilfe geleistet hatten. Auch sie wurden, nachdem ihr Anführer Hendrik Witboi gefallen war, in einem zähen und langwierigen Kleinkrieg unterworfen. Erst 1907 konnte mit dem Nachfolger Witbois, dem Hereromischling Horenga, der Friede geschlossen werden. Der Rest der aufständischen Hottentottenbanden ergab sich Anfang 1908.

Diamantenfunde

Den Südwester Feldzug hat das deutsche Volk mit vielen Menschen und einer Unsumme Geldes und Materials bezahlen müssen. Die eingeborene Bevölkerung hatte enorme Verluste. Ihr Vieh ging restlos verloren, ihr Land wurde eingezogen und der Krone unterstellt, zur Sicherung des Aufbaus der Kolonie, die Bismarck mit dem Telegramm vom 24. April 1884 an den deutschen Konsul in Kapstadt unter deutschen Schutz genommen hatte, nachdem sie der Bremer Kaufmann Lüderitz käuflich von den Häuptlingen erworben hatte. Durch Verträge mit Portugal und England waren die Grenzen abgesteckt worden.



„Der letzte Anlauf" nannte sich diese höchst dramatische, wenn auch wohl den Tatsachen entsprechende zeitgenössische Zeichnung aus dem Krieg gegen die Hereros.

Unter größter Schonung der Herero und Hottentotten begann nach der Beendigung des Krieges im Jahre 1908 die gründliche wirtschaftliche Erschließung des Schutzgebietes, das sich mit einer von aller Welt bewunderten Schnelligkeit und Stetigkeit aufwärtsentwickelte. Die Siedlungen wuchsen, ein ausgedehntes Bahnnetz wurde verlegt, Geologen, Zoologen, Ethnologen, Meteorologen schufen die wissenschaftlichen Unterlagen für einen Aufbau, der von erheblichen Diamantenfunden unterstützt wurde. Dann war 1914 alles zu Ende, und das Versailler Diktat zog den Strich unter alle deutsche Kolonialtätigkeit. Damit aber hatte die europäische Welt einen Erdrutsch in Bewegung gesetzt, der schließlich jedes Kolonialreich mit sich riß.

Autonomes Treuhändergebiet

Heute hat das ehemalige Deutsch-Südwest immer noch den Status eines Treuhändergebietes unter der Aufsicht der UNO als der Rechtsnachfolgerin des Völkerbundes. Es hat seine autonome Verwaltung und sein eigenes Parlament. Politisch jedoch ist es der Südafrikanischen Union verschrieben, und der Premier Dr. Malan wird nicht müde, einen endgültigen Zustand de facto und de jure mit der Eingliederung zu schaffen.

Wilhelm Bertram

So sieht es heute in MOSKAU aus

VON JOHN GORDON, CHEFREDAKTEUR DES LONDONER „SUNDAY EXPRESS"

(4. Fortsetzung)

Einem Ausländer erscheint das Leben in der Sowjetunion grau und häßlich. Sollte aber durch meine früheren Berichte der Eindruck entstanden sein, daß die Russen sich unglücklich fühlen, dann muß ich ihn berichtigen. Ein solches Bild würde nicht der Wahrheit entsprechen. In der Mehrzahl sind die Menschen durchaus glücklich und zufrieden, vielleicht zufriedener als je zuvor — ganz besonders die Bewohner der großen Städte. Ihrer Überzeugung nach haben sie das Schlimmste überstanden, und sie glauben, ermutigende Vorboten eines angenehmeren Lebens zu erkennen, vor allem seit Stalins Tod. Deshalb ist die heranwachsende und saubere junge Generation ungehemmt optimistisch und von Lebensfreude erfüllt. Die Ursache ist der Anblick der mit Waren überfüllten Moskauer Läden und die Freiheit, alles, was das Herz begehrt, ohne Karten kaufen zu können — ein Bild, das die russische Jugend bisher noch nie erlebt hat.

Den gleichen Einfluß übt auch die bemerkenswerte Besserung der Ernährungslage aus, ein Fortschritt, der allerdings mehr auf die Städte zutrifft als auf die ländlichen Gebiete, wo die Lebensbedingungen nach unseren Begriffen immer noch äußerst ärmlich sind. Ich habe sogar den Eindruck, daß — trotz des Überflusses in den Städten — ein gar nicht geringer Lebensmittelmangel das ganze weite Land bedrückt. Das es so ist, scheinen auch die sowjetischen Lebensmitteleinkäufe im Ausland zu bestätigen.

Die Küche im „Hotel Metropol"

Wir wollen jetzt einen Blick auf die Speisekarte meines Moskauer Hotels, des „Metropol", werfen. Dort stehen fein säuberlich aufgeführt und zur Verfügung aller Gäste — ob nun Ausländer oder Russen — 28 verschiedene Vorspeisen, kaltes Fleisch und kalter Fisch. Es folgen 9 Suppen und 16 verschiedene warme Fischgerichte, dann 32 Gerichte aus Rinder-, Hammel-, Kalb- und Schweinefleisch und schließlich zehn verschiedene Sorten Wild und Geflügel.

Wo gibt es das heute in London? Und ich muß hinzufügen, daß einige der Moskauer Restaurants es bezüglich Aufmachung und Bedienung durchaus mit allem aufnehmen können, was London zu bieten hat. Auch für den Hausgebrauch kann man in den „Gastronoms", wie die Lebensmittelgeschäfte in Moskau heißen, nach Belieben einkaufen, wobei ich jedoch wiederholen muß, daß die Dinge nicht so rosig sind, wenn man sich weiter von der Hauptstadt der Sowjetunion entfernt. Vermutlich wird es in den kleinen Städten schwierig sein, überhaupt jemals Fleisch zu bekommen.

Väterchen Staat sorgt für alles

Einkaufen zu gehen ist in der Sowjetunion eine aufregende Angelegenheit, wenn man in seiner Heimat den freien Wettbewerb gewohnt ist. Läden in Privatbesitz gibt es selbstverständlich in der Sowjetunion nicht mehr, ausgenommen einige wenige Stände auf den freien Wochenmärkten, wo die Bauern der Kollektivwirtschaften die kleine Produktion verkaufen, die sie neben ihrer eigentlichen Arbeit aus eigenem Garten hervorbringen. Der Staat vertreibt nicht nur alles in seinen staatlichen Geschäften, in denen die Verkäufer Staatsangestellte sind, er kauft auch die Waren ein und verteilt sie mit Hilfe einer weiteren Armee von staatlichen Funktionären.

Es gibt in der ganzen Sowjetunion keine Männer und keine Frauen, die nicht in der einen oder anderen Form als staatliche Funktionäre anzusehen sind. Das gesamte öffentliche Leben ist den Behörden unterstellt. Deshalb gehört es auch zu den großen Freuden des russischen Lebens, ein staatlicher „Administrator" zu werden. Für krasse Sozialisten mag das vielleicht das vollkommene System ein.

(Fortsetzung folgt.)

Indianische Grabgaben für Billy Jenkins

Köln. — Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde Billy Jenkins, der „König der Cowboys", Westmann und Held zahlreicher Abenteuergeschichten, auf dem Kölner Friedhof Melaten zur letzten Ruhe gebettet. Ein Freund des Verstorbenen sprach Worte des Gedenkens. Der Sarg war mit einem Cowboy-Hut bedeckt. Indianische Grabgaben wie Ohrengehänge und Armreifen wurden mit in das Grab gelegt. Ein in Deutschland lebender ehemaliger amerikanischer Sheriff und seine Gehilfen schossen mit ihren Colts einen Ehrensalut. Die Vertreter des „Kölner Indianerclubs" waren in ihren Trachten erschienen. Auch der „Verein der Afrikaner in Köln" hatte Abgesandte geschickt. Neben Billy Jenkins Frau nahmen viele Künstler, Artisten und Vertreter von internationalen Künstlerorganisationen an dem Begräbnis teil.

KULTURNOTIZEN

Kurt Jooss, Gründer und Leiter des von der Stadt Essen im vergangenen Jahr aus finanziellen Gründen aufgelösten Folkwang-Tanztheaters, hat mit der Stadt Düsseldorf einen Vertrag abgeschlossen. Danach wird er zu Beginn der Spielzeit 1954/1955 dort mit dem Neuaufbau eines Tanztheaters beginnen. Zugleich hat er den Auftrag, das Düsseldorfer Opernballett zu reorganisieren.

Für den amerikanischen Fernsehfunk will „The Touring-Television of Germany" nach ihren jetzt beendeten Dreharbeiten im Schwarzwald noch eine Reihe von gleichartigen Filmen drehen. Vorgesehen sind Berichte über die deutsche Stahlerzeugung im Ruhrgebiet, die Weinstraße, den Zauber alter deutscher Städte und das Reisen im modernen Schienenbus und Reise-Expreß.

Rudolf Alexander Schröder wird die ihm von der Stadt Frankfurt verliehene Goethe-Plakette am 3. Februar im Goethe-Haus von Oberbürgermeister Kolb entgegennehmen. An der Feierstunde wird auch Bundespräsident Theodor Heuß teilnehmen.

Das Jugendschrifttum stand 1953 mit 1106 Titeln an vierter Stelle der gesamten Buchproduktion der Bundesrepublik.

Auf die alarmierenden Meldungen über den Flugzeugunfall Ernest Hemingways und seiner Frau im ostafrikanischen Dschungel und den späteren Bericht über ihre Rettung hin verschob der NWDR am Montag die angesetzte Ursendung des Hörspiels „Das Jahr Lazertis" von Günter Eich und veranstaltete statt dessen eine Hemingway-Stunde. Intendant Ernst Schnabel sprach über die Eigenart dieses doppelten Unfalls und seine Einfügung in den Lebensrhythmus des unerschrockenen Urwaldjägers und Dichters Hemingway, des für unsere Zeit repräsentativsten Schriftstellers. Er verlas dann Hemingways Erzählung „Schnee am Kilimandscharo".

Astronomen aus Frankreich, Belgien, der Bundesrepublik, Schweden, England und Holland begannen im Haag Besprechungen über die Möglichkeit zur Errichtung eines großen Teleskops in der südlichen Hemisphäre. Vermutlich kommt dafür Südafrika in Frage. Bis jetzt fehlt ein solches Teleskop auf der südlichen Erdhälfte, so daß ein großer Teil des Weltraumes für wissenschaftliche Untersuchungen nicht erreichbar ist.

„Das Haller Spiel von der Passion" heißt ein Stück, das Bernt von Heiseler für die Freilichtaufführungen auf der Freitreppe von St. Michael in Schwäbisch-Hall geschrieben hat.

Frühstücksmutter Lili

Schleswig. — Die glücklichste Stadt für alle Prüflinge ist Schleswig, seitdem sich dort Tante Lili niedergelassen hat. Wer zu ihr zum Frühstück geht, ehe er ins Examen steigt, braucht keine Angst mehr zu haben, daß er es nicht schaffen könnte. Selbst in den hoffnungslosesten Fällen wirkte das Frühstück bei Tante Lili bisher wie ein Wunder.

Mit den Referendaren des Oberlandesgerichts in Schleswig fing es an. Seitdem diese wunderbaren Fähigkeiten von Tante Lili bekannt wurden, nennen die dankbaren Kandidaten sie nur noch die „Frühstücksmutter". Sie ist die Witwe eines Apothekers und aus Kiel zugezogen. Erst waren es nur die eigenen Bekannten und Verwandten der Juristischen Fakultät, die zu ihr zum Frühstück kamen. Das Geheimnis der alten Dame, die die Sechzig schon überschritten hat, liegt in ihrem menschlichen Wesen und in ihrer Gabe, auf die geplagten Kandidaten beruhigend einzuwirken. Als die ersten mit einem Seufzer der Erleichterung und mit Tante Lilis unsichtbarer Hilfe die Klippen des Examens glücklich umschifft hatten, meldeten sich zum nächsten Termin schon wieder neue, kamen hilfesuchend und mit ein wenig Aberglauben im Herzen zu der Frühstücksmutter, die sie dann zum Morgenkaffee einlud.

Natürlich sprach sich das herum. Schließlich gibt es diesen Imbiß schon seit mehreren Jahren, und Tante Lili kann stolz darauf hinweisen, daß in dieser ganzen Zeit nicht einer ihrer Schützlinge durch die Prüfung gefallen ist. Daß die ganze Sache in der Öffentlichkeit bekannt wurde, ist ihr gar nicht recht. Nach den Verwandten und Bekannten kamen auch Fremde und schließlich die Abiturienten.

Wenn es doch mehr solcher Frühstücksmütter gäbe!

Wo die Herzogin von Windsor badet

Bühnenbildner malte Geisterfiguren auf bunten Hintergrund

Paris. — Ein phantastisches Badezimmer erwartet die Herzogin von Windsor, wenn sie von Amerika nach Paris zurückkehrt. Dimitri Bouchène, ein aus Rußland gebürtiger Bühnenmaler, hat die Wände malvenfarbig, hellblau und tief karminrot gestrichen. Auf diesem gewagten Hintergrund tanzen surrealistische Figuren, halb Mensch, halb Tier, ein geisterhaftes Ballett.

Die Herzogin war vor geraumer Zeit auf die vielgerühmte Bühnenbildnerkunst Bouchènes aufmerksam geworden. Sie sah einige der Dekorationen und Kostüme, die er für italienische und französische Ballette entworfen hatte, und bat ihn, etwas Ähnliches für ihr Badezimmer zu schaffen.

„Dies ist einer der außergewöhnlichsten Aufträge, die ich jemals für ein Privathaus bekommen habe", erklärte der 50jährige Künstler jetzt in Paris. Dabei hat er Erfahrung in solchen Dingen. Kürzlich dekorierte er für ein Honorar von über 140 000 Mark die Pariser Villa einer 80jährigen Parfumfabrikdirektorin. Die alte Dame sah sich das fertige Werk an, kam zu dem Schluß, daß sie es nicht leiden mochte, schloß das Haus ab und wohnte fürderhin in einem Hotel. „Ich hoffe, die Herzogin wird mit meiner Arbeit zufriedener sein", meint Monsieur Bouchène.

Es ist das zweite phantastische Badezimmer, das die Herzogin in Paris besitzt. Das erste ist in ihrem Landhaus in Gif-sur-Yvette, einer umgebauten Mühle. Darin sind die Wände mit Wäscheleinen geschmückt, von denen japanische Lampions, Handschuhe, Halstücher und Ballons herunterhängen.

Rudolf Haberland

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: al — an — be — bis — da — de — dee — den — dour — e — e — e — er — fre — ga — ge — gat — ger — go — greb — hu — i — i — ir — ka — kra — land — li — lie — ma — mei — mie — mo — ne — ne — ni — ni — nie — no — nus — re — ro — rus — se — sel — sit — sti — stro — ta — te — te — ti — to — tor — tum — u — ul — ve — wa — wie — za, sollen 24 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben ergeben ein Sprichwort.

Bedeutung der Wörter: 1. Teil des Beins, 2. Elbezufluß, 3. Käsesorte, 4. Stadt in Jugoslawien, 5. deutscher Dichter des 18. Jahrhunderts, 6. Sprengstoff, 7. Sohn des Dädalus, 8. Zeitpunkt, 9. Gedanke, 10. Hauptstadt von Assyrien, 11. Eßkultur, 12. Haustier, 13. Reptil, 14. Monatsletzter, 15. Schiffsart, 16. Mädchen ... me, 17. asiatische Pantherkatze, 18. inneres Organ, 19. Vogel, 20. südamerikanisches Gebirge, 21. innige Zuneigung, 22. afrikanisches Land, 23. Vogel, 24. Wundstarrkrampf.

Auflösung des gestrigen Rätsels

1. Nylon, 2. Universum, 3. Rochade, 4. Fakir, 5. Relais, 6. Arithmetik, 7. Usedom, 8. Elbe, 9. Niere, 10. Konus, 11. Ökumene, 12. Nansen, 13. Nadel, 14. Erkenntnis, 15. Nurmi, 16. Meise, 17. Iltis, 18. Taifun, 19. Elsa, 20. Idiot, 21. Niederlande, 22. Ehrlich, 23. Mieder, 24. Bandit. — Nur Frauen können mit einem Blick lieben und kritisieren!

Bunte Welt

Den Zoologen unbekannt

London. — Der Zoologe MacDonald brachte dem Londoner Zoo als Geschenk der Regierung von Malakka ein bisher unbekanntes Tier. Es gleicht einem Wildschwein, ist 90 Zentimeter lang und ein Meter hoch. Seine faltige Haut ist dicht mit Stacheln besetzt. Das Tier hat ferner einen Stummelschwanz, der jedoch unbeweglich ist. Es hat auf dem ganzen Wege von Kalkutta nach London, der im Flugzeug zurückgelegt wurde, geschlafen und nichts gefressen. Dafür trank es um so mehr Wasser.

MacArthurs Memoiren drohen

New York. — Überraschungen für Amerika und Großbritannien sind von General MacArthurs voraussichtlich im Mai erscheinenden Memoiren zu erwarten. Das Werk beginnt kurz vor dem Eintritt Amerikas in den Zweiten Weltkrieg und endet mit der Entlassung des Generals im Korea-Feldzug. Es soll bisher unveröffentlichte Kriegsdokumente bringen.

Clark Gable auf Freiersfüßen?

Paris. — Wird General de Gaulles Exsekretärin die neue Mrs. Clark Gable werden? Suzanne Dadolle d'Abadie, die schon in Algerien mit dem General zusammen war, arbeitet jetzt als Mannequin im Salon Schiaparelli. Clark Gable lernte sie im Sommer 1952 in Deauville kennen. Seitdem haben sie regelmäßig miteinander korrespondiert, und man erzählt sich, daß nicht nur eine Kette von Briefen die beiden verbindet.

Wahrheitsgemäß

New York. — Ein Amerikaner namens Jones wollte eine Lebensversicherung zugunsten seiner Frau aufnehmen. In dem Fragebogen, den er zu diesem Zweck ausfüllen mußte, war auch die Frage „Beziehungen zu der begünstigten Person" zu beantworten. Prompt schrieb Mr. Jones statt „Ehefrau" offen und ehrlich: „gespannt".

Michelangelo aus Berlin verschwunden

Berlin. — Mehrere kostbare Gemälde im Gesamtwert von annähernd 120 000 Mark sind aus zwei von den Briten beschlagnahmten Häusern in Berlin verschwunden. Darunter sind Tintorettos „Erzengel Gabriel" und Michelangelos „Erschaffung Adams", ein Werk, das auch seinen Schülern Antonio Mini oder Carlone zugeschrieben wird.

Patentwaffe gegen Straßenräuber

Detroit. — Rasierklingen gehören jetzt zur „Standardausrüstung" jedes vorsichtigen Mädchens in Detroit. Die 18jährige Stenotypistin Louise McDaniel erklärte, wofür die Klingen gut zu gebrauchen sind. „Ein wüster Kerl griff mich abends auf der Straße von hinten an. Ohne mich umzusehen, nahm ich die Klinge fest zwischen Daumen und Zeigefinger und schlug damit hinter mich. Wir Mädchen hier sind alle mit Rasierklingen ausgerüstet. Es macht uns nichts aus, daß sie unsere Handtaschen ein wenig ruinieren." Der Angreifer wurde in einem Krankenhaus verhaftet, in das er mit einer 10 Zentimeter langen klaffenden Gesichtswunde eingeliefert worden war.

Vierbeinige Mißgeburt

Madrid. — Ein vierbeiniges Kind hat die 32jährige Näherin Carmen Romero in Cordova zur Welt gebracht. Jetzt nach zwanzig Tagen versuchten zwei Ärzte, die Mißbildungen operativ zu beseitigen. Es besteht aber kaum Hoffnung, daß das Mädchen am Leben bleiben wird.

Taschendieb

Ulmarra. — Jeder verdächtigte jeden, als in einer Gaststätte des australischen Städtchens Ulmarra in Neusüdwales ein Gast seine Brieftasche mit 38 Pfund Sterling Inhalt vermißte, nachdem er gerade ein paar Glas Bier bezahlt hatte. Zwei Tage später fand man die vermißte Brieftasche mit dem gesamten Geld im Beutel eines Känguruhs, das sich regelmäßig in der Kneipe von den Gästen füttern läßt.

Hausmittel

Smethwick. — Sich gegenseitig mit einem heißen Eisen zu bügeln, empfahl der Vikar John Chamberlain von der St.-Michaels-Kirche in der britischen Gemeinde Smethwick, Staffordshire, verheirateten Leuten. Das ist ein altbewährtes Hausmittel gegen Hexenschuß, steifen Hals und Reißen. Junggesellen und Junggesellinnen sollten sich bei solchen Leiden vor den Gasofen setzen.

Schlafmittel

Albany. — Einen anonymen Brief mit 25 Dollar in bar erhielt das Finanzamt von Albany, der Hauptstadt des Staates New York. In dem Brief schrieb der Absender, er habe vor zehn Jahren zu wenig Steuern gezahlt und könne seitdem nicht schlafen. „Wenn ich jetzt immer noch nicht schlafen kann, schicke ich auch noch den Rest", hieß es am Schluß.

Schwerarbeit

Houghton. — Weil es beim erstenmal nicht recht klappte, versuchte Sarah es noch einmal. Sarah ist ein Huhn in Houghton bei Stafford (England). Es legte zunächst ein Riesenei, 225 g schwer und 22 cm lang. Diesmal blieb das Ei heil.

Zähe Vögel

Swansea. — Stolz zeigte der Kapitän des Öltankers „Wave Victor" zwei Kanarienvögel. Sein Schiff hatte im Hafen von Swansea (England) Feuer gefangen und konnte erst nach 24stündigem Löschen gerettet werden. Niemand kann sich erklären, wie die Vögel Rauch und Hitze in der Kapitänskajüte überstanden.

(Reta)

Erfolgreiche Torjäger

Spitzengruppe ohne Veränderung

Düsseldorf. — Der vorletzte Januarsonntag brachte in allen Ligen keine Veränderungen in der Liste der erfolgreichsten Torjäger. Herbert Martin (1. FC Saarbrücken) liegt weiterhin mit 25 Treffern vor Otmar Walter (1. FC Kaiserslautern) mit 21, dem Neunkirchener Emser (19) und Albert (Tura Ludwigshafen) mit 18 Torerfolgen. Zu den drei Stürmern mit je 17 Treffern gesellte sich nun auch Fritz Walter, der Spielführer der deutschen Nationalelf. Die Spitzengruppen in den einzelnen Ligen:

Nord: Tkotz (Hannover 96) 17, Wewetzer (Hannover 96) und Mokross (Bremerhaven 93) je 16, Apel (Arminia Hannover), Reiß (Altona) und Schlegel (Hamburger SV) je 14 Treffer.

West: Schäfer 16, Dörner (beide 1. FC Köln), Kelbassa (STV Horst-Emscher) und J. Schmidt (Alemannia Aachen) je 13, Niepieklo (Borussia Dortmund) und Reh (Borussia M.-Gladbach) je 12 Treffer.

Süd: Preisendörfer (Kickers Offenbach) und Schade (1. FC Nürnberg) je 17, Dreher (Stuttgarter Kickers) 15, Hubeny (Jahn Regensburg) und Kunkel (Karlsruher SC) je 13, Dziwoki (Eintracht Frankfurt) 12 Treffer.

Südwest: Martin (1. FC Saarbrücken) 25, O. Walter (1. FC Kaiserslautern) 21, Emser (Borussia Neunkirchen) 19, Albert (Tura Ludwigshafen) 18, Fritz Walter 17, Wanger (beide 1. FC Kaiserslautern) 16, Lenk (FK Pirmasens) und Miltz (TuS Neuendorf) je 14 Treffer.

Berlin: Paul (BSV 92) 14, Tschap (Minerva) und Tauchert (Blauweiß) je 12, Rauh (Alemannia) 11 Treffer.

Bundesregierung ohne Befehlsgewalt

„Niemand hat das Recht, auf öffentliche Kosten Sport zu betreiben!"

Bonn. Recht aufschlußreich vor allem im Hinblick auf die Tatsache, daß Aufgaben- und Machtbereich eines Sportreferenten der Bundesregierung nicht nur der großen Öffentlichkeit klar sind, war die Rede von Dr. H. H. Sievert vor der deutschen Sportpresse bei der Bremer VDS-Tagung. Der frühere Zehnkampf-Weltrekordler nahm dabei nach einer weitausholenden Erläuterung der Struktur des Bundes-Innenministeriums und der Entwicklung des Referats „Sport und Leibesübungen" ausführlich zu den Schwierigkeiten seines Referats Stellung, das in den Geschäftsbereich von Staatssekretär Theodor Bleek fällt.

Ausgehend von der verfassungsrechtlichen Lage, die nach dem föderalistischen Prinzip den kulturellen Sektor und damit auch den Sport der Hoheitssphäre der Länder vorbehält, wies der Sportreferent der Bundesregierung vor allem darauf hin, daß als unmittelbare Folge der „Bund in Angelegenheiten der Leibesübungen und des Sports keinerlei Exekutive besitzt", die Bundesregierung „also keinerlei Anordnungen treffen kann, weder gegenüber den Ländern noch gegenüber den Kommunen".

Bund nur Förderer und Ratgeber

Aus dieser Tatsache ergibt sich dann der enge Rahmen, in dem Dr. H. H. Sievert wirken kann: „Erst recht kann sich der Bund natürlich nicht einmischen in die schulischen Verhältnisse, also auch nicht in Schulsportangelegenheiten. Er kann allenfalls mit milder Hand hier und da fördernd oder ratend eingreifen. Er tut das auch in gewissem Umfange finanziell. Der Bund kann keine Mittel für den Bau von Sportstätten irgendwelcher Art im Lande zur Verfügung stellen. Zur Förderung zentraler Maßnahmen' habe ich dagegen einen Etatsposten zur Verfügung. Es sind zur Zeit jährlich 600 000 DM, außer dem für die Bundesjugendspiele erforderlichen Betrag. Dieses Geld wird in Form von Beihilfen gegeben. Es soll sozusagen stets nur etwas mehr sein als das Tüpfelchen auf dem i. Vorherrschend muß der Gedanke sein, daß keiner das Recht hat, auf öffentliche Kosten Sport zu treiben. Ein Standpunkt, der vom deutschen Sport — dem die uneingeschränkte Selbstverwaltungsbefugnis gebührt, jede andere Auffassung halten wir für nicht diskutabel — mit erfreulicher Konsequenz verfolgt wird."

600 000 Mark — nicht wirkungslos

Nach einer Erwähnung der zu fördernden Unternehmungen (Länderkämpfe, Europa-, Weltmeisterschaften, Studenten-, Versehrtensport, sportwissenschaftliche Aufgaben usw.) stellte Dr. Sievert fest, daß diese 600 000 Mark „nicht wirkungslos in der Fülle der Aufgaben versickern", und bezeichnete das Sportreferat in seinen weiteren zahlreichen Aufgaben als die „Prüfstelle für alle Wünsche und Forderungen des Sportes, als Sprecher des Staates und Gesprächspartner des Sports". „Ich trage gewissermaßen einen Januskopf", umriß der Sportreferent der Bundesregierung seine Tätigkeit, „als Sportler und Vertrauensmann der Turn- und Sportbewegung schaue ich voller Hoffnung und Zuversicht zum Förderer und Gönner, dem Vater Staat. Und als Vertreter eben dieses Staates blicke ich zu den Staatsbürgern, vornehmlich zu den im freien Sport sich betätigenden. Es immer beiden Kräften zugleich recht zu machen, wird schwerlich möglich sein".

Der frühere Zehnkampfweltrekordler empfindet seine Pflichten aber insofern als nicht zu schwer, da er ja nicht nur Sportler ist. Und weil er den Willen hat, zu versuchen, „als Sportsmann nicht nur ein guter Beamter, sondern ein guter Beamter, und als Beamter ein Sportsmann zu sein und zu bleiben!"

„Seelenkäufer"

Berlin. — Das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland" behauptet, unter Mißbrauch des gesamtdeutschen Sportverkehrs kämen in letzter Zeit zahlreiche „Agenten" auf die Sowjetzonen-Sportplätze und versuchten, Spitzensportler zum Übertritt zu westdeutschen Vereinen zu bewegen. Sogenannte Seelenkäufer würden, als Biedermänner und gönnerhafte Ratgeber getarnt, die Sportplätze abgrasen mit dem Ziel, die Sportbewegung in der Sowjetzone zu lähmen. Sämtliche SED-Mitglieder in den Sportorganisationen werden aufgefordert, die politische Wachsamkeit auf die Sportplätze zu übertragen, um alle Anschläge zu vereiteln. Festgestellte Agenten müßten den Staatsorganen übergeben und hinter Schloß und Riegel gesetzt werden. In diesem Zusammenhang betonte die SED-Zeitung, es könne nicht Aufgabe der Sowjetzonen-Sportbewegung sein, gesamtdeutsche Freundschaftstreffen um jeden Preis und damit unvorbereitet zu organisieren. Ein Teil der Sowjetzonensportler, vor allem der Spitzensportler, wird vom SED-Blatt beschuldigt, durch ihr unpolitisches „Nur-Sportlertum" den Sportagenten die Arbeit zu erleichtern.

Steckbrief zum Fußball-Toto

Wir tippen im West-Süd-Block

1. Bayer Leverkusen — Borussia Dortmund. Daheim traut man der Bayer-Elf einen Sieg zu, zumal die Dortmunder in den beiden letzten Jahren in Leverkusen über ein Unentschieden nicht hinauskamen. Erste Serie: 1:4. Punktestand: Leverkusen 22:20, Dortmund 24:18. Letzte Spiele: Düsseldorf — Leverkusen 4:0, Dortmund — Aachen 1:0. Unser Tip: 1.

2. Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt. Offenbachs Sturm hat seine alte Form wiedergefunden. Die Eintracht konnte am Bieberer Berg noch nicht gewinnen. Erste Serie: 1:2. Punktestand: Offenbach 28:14, Eintracht 21:11. Letzte Spiele: Augsburg — Offenbach 3:1, Eintracht — FSV Frankfurt 1:2. Unser Tip: 1.

3. Schwarzweiß Essen — Schalke 04. Gegen Schalke hat Schwarzweiß noch nicht gewinnen können. Erste Serie: 0:3. Punktestand: Schwarzweiß 17:25, Schalke 29:13. Letzte Spiele: Rheydt — Schwarzweiß 1:3, Schalke — Horst-Emscher 4:0. Unser Tip: 2.

4. Karlsruher SC — 1. FC Nürnberg. Die Mannschaften sind gleichwertig und beide gut in Form. Erste Serie: 2:2. Punktestand: Karlsruhe 26:16, Nürnberg 28:14. Letzte Spiele: Aschaffenburg — Karlsruhe 1:5, Nürnberg — Fürth 1:1. Unser Tip: 0.

5. Mainz 05 — Saar 05 Saarbrücken. Auch hier zwei gleichstarke Vereine, deren Form ziemlich schwankend ist. Erste Serie: 0:2. Punktestand: Mainz 23:19, Saar 05 24:18. Letzte Spiele: VfR Kaiserslautern — Mainz 05 0:1, Saar 05 — Neunkirchen 4:2. Unser Tip: 1.

6. VfL Bochum — 1. FC Köln. Bochums Kampfgeist bedeutet eine schwere Hürde für den Spitzenreiter. Erste Serie: 0:5. Punktestand: Bochum 20:22, Köln 30:12. Letzte Spiele: Sodingen — Bochum 2:0, Köln — Dellbrück 1:0. Unser Tip: 2.

7. VfB Stuttgart — Jahn Regensburg. Wenn der VfB seinen Schock vom letzten Sonntag überwunden hat, müßte er es gegen Jahn schaffen. Erste Serie: 1:1. Punktestand: VfB 30:12, Regensburg 26:16. Letzte Spiele: Kickers — Stuttgart — VfB 4:0, München — Regensburg 0:1. Unser Tip: 1.

8. Borussia M.Gladbach — Preußen Münster. Daheim ist Borussia gefährlich, auch gegen die letzthin enttäuschenden Westfalen. Erste Serie: 0:0. Punktestand: Gladbach 18:24, Münster 26:16. Letzte Spiele: Rotweiß Essen — Gladbach 1:0, Münster — Meiderich: 1:1. Unser Tip: 0.

9. Wormatia Worms — VfR Kaiserslautern. Die Form beider Mannschaften ist zur Zeit schwach. Erste Serie: 0:1. Punktestand: Worms 18:24, VfR 15:27. Letzte Spiele: Phönix Ludwigshafen — Worms 1:0, VfR — Mainz 0:1. Unser Tip: 1.

10. STV Horst-Emscher — Rotweiß Essen. Die Horster stemmen sich mit aller Kraft gegen den Abstieg, so daß Rotweiß einen schweren Gang tut. Erste Serie: 1:2. Punktestand: Horst 14:28, Rotweiß 26:16. Letzte Spiele: Schalke — Horst 4:0, Rotweiß — Gladbach 1:0. Unser Tip: 2.

11. SpVg Fürth — Stuttgarter Kickers. In heimischer Umgebung darf man den Fürthern einen Erfolg zutrauen. Erste Serie: 3:1. Punktestand: Fürth 20:22, Stuttgarter Kickers 17:25. Letzte Spiele: Nürnberg — Fürth 1:1, Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart 4:0. Unser Tip: 1.

12. Alemannia Aachen — SV Sodingen. Daheim ist die Tivoli-Elf Favorit. Erste Serie: 4:0. Punktestand: Aachen 23:19, Sodingen 19:23. Letzte Spiele: Dortmund — Aachen 1:0, Sodingen — Bochum 2:0. Unser Tip: 1.

13. Göttingen 05 — TSV Eimsbüttel. Unser Tip: 1.

14. 1. FC Kaiserslautern — Phönix Ludwigshafen. Unser Tip: 1.

In wenigen Zeilen

In Cortina d'Ampezzo fand am Dienstag der erste Trainingslauf zu den Viererbob-Weltmeisterschaften unter günstigen Bedingungen statt. Der Amerikaner Johnson stellte mit 1:21,80 Minuten einen neuen Bahnrekord auf.

Trainer Bumbas Schmidt kündigte seinen Vertrag bei Borussia Dortmund, deren Vertragsliga er drei Jahre betreute und 1953 zur Westdeutschen Meisterschaft führte. Schmidt will sich im Juli nach München oder Nürnberg verändern.

Jakob Zündorf (Köln), der Chefredakteur des „Fußballsports" und erste Vorsitzende des Vereins westdeutsche Sportpresse, erlag in Köln im Alter von 66 Jahren einem Herzschlag.

Die Düsseldorfer Rheinstaffel, des Westens traditionsreicher Großstaffellauf, findet in diesem Jahre am 9. Mai statt.

Turnerpaß und Leistungsabzeichen

Beschlüsse des Deutschen Turner-Bundes in Salzgitter

Salzgitter. Am zweiten Tag der Hauptausschußsitzung des Deutschen Turner-Bundes in Salzgitter wurde beschlossen, ein Turner-Handbuch herauszugeben, das als Lehrbuch für sämtliche Übungszweige anzusehen ist. Zugleich wurde beschlossen, den Landesverbänden zu empfehlen, den bereits vor dem Kriege üblichen Turnerpaß einzuführen.

Der Vorsitzende des Hamburger Turnverbandes, Karl Ohl, erhielt für seine Leistungen beim Deutschen Turnfest in Hamburg die DTB-Ehrenurkunde, während seinem Mitarbeiter Bernhard Bauer für die technische Abwicklung des Turnfestes der DTB-Ehrenbrief und die silberne Ehrennadel überreicht wurden. Einstimmig beschloß der Hauptausschuß, das Leistungsabzeichen einzuführen, das in erster Linie auf Mehrkampfübungen aufgebaut ist und größere Leistungen voraussetzt als die für das Bundessportabzeichen. Für repräsentative Vertretungen im Ausland wurde eine einheitliche Kleidung empfohlen, die sich den Modellen der Olympia-Anzüge mit blauer Jacke und grauer Hose oder Rock angleichen wird.

Kanutermine liegen fest

Umfangreiches Regatta-Programm

Düsseldorf. Ein umfangreiches Programm hat der Kanu-Verband Nordrhein-Westfalen in der kommenden Saison. Den Mittelpunkt bildet dabei die vom 16. bis 18. Juli in Wuppertal stattfindende deutsche Meisterschafts-Regatta. Die westdeutschen Titelkämpfe (Meisterschaften des Niederrhein-Kreises) werden am 3./4. Juli in Duisburg durchgeführt. Von den weiteren Veranstaltungen im Gebiet des Kanu-Verbandes Nordrhein-Westfalen verdient die Große Westdeutsche Regatta am 12./13. Juni auf dem Essener Baldeneysee, verbunden mit einem Repräsentativkampf Nordrhein-Westfalen—Holland besondere Erwähnung. Das Regatta-Programm für Nordrhein-Westfalen im einzelnen:

April: 24./25.: Bezirksregatten; Mai: 1./2.: Wuppertaler Stadtregatta; 15.: Kreis-Langstreckenregatta in Düsseldorf; 22./23 Herdecker Frühjahrsregatta; Juni: 12./13.: Westdeutsche Regatta, verbunden mit Repräsentativkampf Nordrhein-Westfalen—Holland in Essen; 19./20.: Blaues Band der Weser in Minden; 26./27.: Ermittlung der Kreis-Jugendbesten in Wuppertal; Juli: 3./4.: Niederrhein-Kreismeisterschaften in Duisburg; 16./18.: Deutsche Meisterschaften in Wuppertal; 25.: Kölner Stadtregatta; August: 14./15.: Erste Runde um die DKV-Plakette; 21./22.: Kurz- und Mittelstreckenregatta in Dortmund, Ruhrstaffel in Westhofen; 28./29.: Zweite Runde um die DKV-Plakette; Kurzstreckenregatta in Drüpplingsen; September: 4./5.: Kurz- und Mittelstreckenregatte in Wanne-Eickel; 11./12.: Herbst-Langstreckenregatta Duisburg-Wesel; 18./19.: Herbstregatta in Unna.

Ernst Rudolph (Essen) verteidigte in Essen den Titel eines Deutschen Billardmeisters in der Freien Partie erfolgreich. Im entscheidenden Spiel besiegte er Spielmann (Düsseldorf) mit 500:243.

Deutsche Eisschnellaufmeister wurden die Kölner Theo Meding und Maria Degen. Meding gewann die abschließenden 10 000 Meter in 19:10,0 Minuten vor dem Münchener Räpple (19:26,0 Minuten), der auf dem rauhen Eis des Obersees bei Füssen zweimal stürzte.

Eine finnische Nationalriege wurde eingeladen, vom 15. bis 20. Februar in Moskau zur Vorbereitung auf die Kunstturn-Weltmeisterschaften in Rom Wettkämpfe gegen die russische Elite auszutragen.

119 Vereine mit 784 Teilnehmern weist das Rekord-Meldeergebnis für das traditionelle Jahn-Schwimmfest in Osnabrück auf. Gemeldet hat u. a. auch der Olympiadritte im Turmspringen, Günther Haase (Bremen).

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Erste Klage gegen Hohe Behörde

Wichtiger Präzedenzfall auf rechtlichem und politischem Gebiet

Luxemburg. — Vor dem Gerichtshof der Montanunion beginnt heute die erste öffentliche Verhandlung. Als Kläger treten zwei deutsche Firmen auf. Der „Verband Deutscher Reeder" in Hamburg, dessen Klage sich einzelne andere deutsche Reeder angeschlossen haben, und die „Bunkerfirmenvereinigung Hamburg e. V." wenden sich gegen eine Entscheidung der Hohen Behörde vom März 1953. Die Entscheidung hatte die Belieferung der deutschen Seeschiffahrt mit verbilligter Kohle für unzulässig erklärt. Ein Preisnachlaß von 15 DM pro Tonne, der auf Grund deutscher Regierungsverfügung gewährt wurde, war damit weggefallen. Die Behörde berief sich auf die Bestimmungen des Schumanplan-Vertrages, nach denen derartige Preisvergünstigungen eine Diskriminierung der anderen Abnehmer des gemeinsamen Marktes darstellen.

Die Klage richtet sich daher auch nicht gegen die sachliche Berechtigung jener Entscheidung. Die beiden Firmen machen vielmehr geltend, daß ein Ermessensmißbrauch der Hohen Behörde vorliege. Die abrupte Beseitigung der Sonderpreise stelle eine unangemessene Härte für die Eigentümer der kohleverbrauchenden Schiffe dar. Die klagende Verteilerfirma erklärt in diesem Zusammenhang, daß viele Schiffe heute nicht mehr in deutschen Häfen, sondern in dem unter polnischer Verwaltung stehenden Stettin und in England ihre Kohle aufnähmen. Durch diesen Hinweis besonders auf Stettin kommt also noch ein politisches Element in den Prozeß.

Der wichtigste Aspekt der bevorstehenden Verhandlung liegt überhaupt auf politischem Gebiet. Es handelt sich dabei um das Klagerecht von Unternehmen aus den Mitgliedstaaten. Der Text des Schumanplan-Vertrages läßt hier verschiedene Deutungsmöglichkeiten zu. Die Entscheidung des Gerichtshofes über seine Zuständigkeit oder Nichtzuständigkeit wird also einen wichtigen Präzedenzfall schaffen, der als Beispiel dafür gelten wird, in welchem Maße Einzelfirmen, die durch übernationale Entscheidungen der Hohen Behörde betroffen werden, sich auch an den übernationalen Gerichtshof wenden können.

Über 30 Millionen Lebensversicherungsverträge

Versicherungssumme insgesamt 23,5 Milliarden — Aufschwung auch 1953

Karlsruhe. — Nach bisher vorliegenden Ergebnissen sind im Jahr 1953 im Bundesgebiet und in Westberlin 3,7 Millionen Lebensversicherungen mit einer Gesamtversicherungssumme von rund fünf Milliarden DM (1952 4,7 Milliarden DM) neu abgeschlossen worden, wie der Verband der Lebensversicherungsunternehmen mitteilt. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von etwa acht Prozent. Im Großlebensgeschäft wurde eine Zunahme um sieben Prozent, der Versicherungssumme nach um 20 Prozent erzielt. Die durchschnittliche Versicherungssumme im reinen Großlebensgeschäft stieg von 4237 DM im Jahre 1952 auf 4457 DM 1953.

Die Prämieneinnahmen der Lebensversicherung betrugen 1953 1,3 Milliarden DM. Am Jahresende bestanden über 30 Millionen Lebensversicherungsverträge mit rund 23,5 Milliarden DM Versicherungssumme. Rund 750 Millionen DM wurden im Berichtsjahr der Wirtschaft und dem Wiederaufbau zur Verfügung gestellt. Von 1948 bis Ende 1953 haben die Lebensversicherungsunternehmen dem Wohnungsbau über 1,3 Milliarden DM zugeführt.

Auch die Risiko- sowie die Renten- und Pensionsversicherung haben sich 1953 im Bundesgebiet günstig entwickelt. Bei der Risiko-Versicherung beträgt der Anstieg des Neuzugangs der Versicherungssumme nach 26 Prozent, bei der Renten- und Pensionsversicherung 13 Prozent. An die Versicherten wurden im Berichtsjahr mit rund 330 Millionen DM 12 Prozent mehr ausgezahlt als 1952.

Handel mit Syrien stabilisiert sich

Bonn. — Syrien strebt in den kommenden Wirtschaftsverhandlungen mit der Bundesrepublik den Abschluß eines einjährigen Handels- und Zahlungsabkommens an, mit dem es den deutsch-syrischen Handelsverkehr, der gegenwärtig ohne vertragliche Bindung ist, zu aktivieren hofft. Das Handelsabkommen von 1951 ist nie unterzeichnet worden. Die Verhandlungen sollen im ersten Quartal dieses Jahres in Damaskus aufgenommen werden. Auf syrischer Seite hält man ein Vertragsvolumen zwischen 30 und 50 Millionen Dollar für durchaus realisierbar, wie der Handelsattaché der Syrischen Gesandtschaft in Bonn, Sarkis, einer vwd-Vertreterin erklärte. Syrien hat vor allem Baumwolle, Getreide, Gewürze, Olivenöl, Trockenfrüchte, Rohhäute und Felle, Tabak, Nüsse, Rotwein und Honig anzubieten, während es aus der Bundesrepublik vor allem Investitionsgüter, Chemikalien, Pharmazeutika, optische und feinmechanische Geräte sowie Kraftfahrzeuge zu importieren wünscht.

Ein wichtiger Satz — rätselhaft

(KOM) „Wer zwischen sich und den wirtschaftlichen Verkehr eine Kapitalgesellschaft setzt, muß die aus dieser Rechtsgestaltung sich ergebenden Vorteile und Nachteile hinnehmen." Also sprach der Bundesfinanzhof in seinem Urteil vom 28. 7. 1953 I 148/52 U, Bundessteuerblatt 1953 Teil III Seite 294. Ein vieldeutiger Satz, fürwahr! Der Steuerpflichtige wird sich auf ihn berufen, wie er ihm frommt, und das Finanzamt wird ihn anwenden, wie es ihn braucht. Mit klareren Sätzen wäre der Rechtssicherheit und der Vereinfachung der Steuerverwaltung und Steuerrechtsprechung mehr gedient.

Einzelhandel soll Kreditwürdigkeit prüfen

Bielefeld. — Das Bundeswirtschaftsministerium hat nach einer Mitteilung des Verbandes deutscher Nähmaschinenhändler in Bielefeld alle Einzelhandelsverbände gebeten, bei der Gewährung von Krediten zukünftig eine besonders sorgfältige Überprüfung der Leistungsfähigkeit der Schuldner vorzunehmen.

„Fiskus & Co."

Wer noch den geringsten Zweifel an der Notwendigkeit von Sofortmaßnahmen zur Senkung der Steuertarife hat, dem sollten die folgenden Zeilen zu denken geben, die der Bund der Steuerzahler dem Geschäftsbericht einer unserer bekanntesten Brauereien entnimmt:

Bei diesem Betrieb betragen die gesamten Steuern einschließlich Bier- und Umsatzsteuer 55 Prozent des ausgewiesenen Rohüberschusses. Das war soviel wie 81 Prozent des Aktienkapitals. Vergleicht man die Steuern mit den Löhnen und Gehältern, die die Brauerei zahlte, so betrugen sie 251 Prozent dieser Posten. Allein die Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen machten rund 80 Prozent der Löhne und Gehälter aus.

Der Fiskus erhält an Steuern von diesem Betrieb das 13,5fache dessen, was die Aktionäre erhalten und was diese dann noch einmal, also doppelt, versteuern müssen. Man kann dem Vorstand der Brauerei nur zustimmen, wenn er folgendes feststellt: „Steuern in dieser Höhe lähmen den Leistungswillen und verleiten zur Unwirtschaftlichkeit und Kapitalfehlleitung."

Der Bund der Steuerzahler kann auch die folgenden Sätze des Geschäftsberichts nur unterstreichen: „Es ist nicht Aufgabe der öffentlichen Hand, zunächst die von der Wirtschaft erarbeiteten Gewinne größtenteils zu enteignen, um sie dann der Wirtschaft nach anderen, vielleicht weniger haushälterischen Gesichtspunkten wieder zufließen zu lassen. Die schon lange angekündigte Steuerreform ist deshalb dringend erforderlich. Nur dann wird Arbeiten und Sparen seinen Sinn behalten und eine allgemeine Leistungssteigerung anstatt der Erfolgsenteignung eintreten."

Gutehoffnungshütte hatte 1,6 Milliarden Umsatz

Umfassendes Produktionsprogramm — 45 Prozent Auslandsaufträge

Oberhausen (nws). — **Von der Schraube bis zum Tankschiff und zur größten Presse der Welt reicht auch heute noch das Produktionsprogramm der auf allen Weltmärkten geachteten Gutehoffnungshütte, wenn auch durch die alliierte Entflechtung das Hüttenwerk Oberhausen und die Bergbaugesellschaft „Neue Hoffnung" abgetrennt und verselbständigt werden mußten. Der Geschäftsbericht für das 81. Geschäftsjahr 1952/53 schließt mit einem Gesamtgewinn von 5,47 (1,16) Millionen DM ab, aus dem eine von 2 Prozent auf 6 Prozent erhöhte Dividende auf das Grundkapital von 83,2 Millionen DM ausgezahlt werden soll.**

Die Gutehoffnungshütte Sterkrade AG. (Grundkapital 25 Millionen DM) schließt mit einem Reingewinn von 2,37 Millionen DM ab, der dem Gutehoffnungshütte-Aktienverein auf Grund des Gewinn- und Verlustübernahmevertrages gutgeschrieben wird. Als letzte Nachfolgergesellschaft wurde die Beteiligung der Aktiengesellschaft Ruhrort mit einem Grundkapital von 5,2 Millionen DM gegründet, in welche die GHH Beteiligung an Franz Haniel & Co. eingebracht wurde. Die verselbständigte Bergbau AG. „Neue Hoffnung" hat ihr Grundkapital von 93,6 Millionen DM auf 104 Millionen DM erhöht. Zum Umtausch der Aktien ist ab 1. 11. 1953 aufgerufen; die Verwaltung rechnet mit einem Abschluß im Frühjahr 1954.

In ihrem Geschäftsbericht stellt die Verwaltung fest, daß die Auswirkungen der Neuordnung die seinerzeit gegen die Zerschlagung organisch gewachsener Unternehmen und das Auseinanderreißen des Verbunds von Kohle, Eisen und Weiterverarbeitung erhobenen Einwände gerechtfertigt haben. Es ist zwar den eisen- und metallverarbeitenden Gesellschaften durch erhöhte Anstrengungen gelungen, ihre Umsätze zu steigern und gute Ergebnisse zu erwirtschaften, die Störungen im volkswirtschaftlichen Gefüge, die durch die Entflechtungsmaßnahmen entstanden sind, beeinflussen jedoch auch nach außen sichtbar die Lage bei Kohle und Eisen und wirken so auch auf diesen Unternehmenszweig.

Mit Recht konnte Generaldirektor Hermann Reusch im Hinblick auf die Zusammenschlüsse des Auslands darauf hinweisen, daß für die deutsche Wirtschaft durch die Zerreißung der organischen Zusammenhänge erhebliche Verteuerungen und Nachteile entstanden sind; allseits bei Vorständen und Belegschaften hätte sich die Erkenntnis gefestigt, daß ein Zusammengehen, vor allem bei Kohle und Eisen, erwünscht und notwendig sei.

Im Geschäftsjahr 1952/53 konnte die GHH ihren Umsatz auf 1,6 Milliarden DM, d. h. um 20 Prozent, erhöhen und den Anteil der Auslandslieferungen auf 37 Prozent des gesamten Umsatzes steigern. Von dem Auftragsbestand aller angeschlossenen Gesellschaften entfielen ungefähr 45 Prozent auf Auslandsaufträge. Auf die angeschlossenen Gesellschaften entfielen u. a. folgende Anteile: Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg Umsatz 440 Millionen DM, davon 41 Prozent Ausfuhranteil, Dividende 6 Prozent; Ferrostaal 261 Millionen DM und 49 Prozent Ausfuhranteil; GHH Sterkrade 215 Millionen DM und 26 Prozent Ausfuhranteil; Deutsche Werft Hamburg 200 Millionen DM und 52 Prozent Ausfuhranteil, Dividende 1953 wird unverändert auf 6 Prozent geschätzt; Osnabrücker Kupferwerk 128 Millionen DM, Dividende 6 Prozent und Schloemann AG. 70 Millionen DM und 41 Prozent Ausfuhranteil, Dividende von 6 Prozent (1951) und 8 Prozent (1952) angekündigt. Die Belegschaft ist auf 54 000 gestiegen und liegt damit um 43 Prozent höher als zur Zeit der Währungsreform.

Die Umsätze der Industrie in der Bundesrepublik sind 1953 nach vorläufigen Ermittlungen des Statistischen Bundesamtes um 6,5 Milliarden DM oder 5,4 Prozent auf rund 126 Milliarden DM gestiegen. Unter Berücksichtigung des Rückganges der industriellen Erzeugerpreise gegenüber 1952 bedeutet dies eine Zunahme der Absatzmengen um etwa acht Prozent.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 26. Januar 1954.

Tendenz: Die heutige Börse eröffnete in schwächerer Haltung, besonders für Montan- bzw. in erster Linie für Stahlverein-Aktien. Auch im Verlauf kam eine merkliche Kursaufbesserung nicht durch. Die Börse schloß unsicher.

Industrie-Aktien	Klöckner 278 bz
Accu-Hagen 163½ bz	Krefft 50½ bz
AEG 119½ bz G	Mannesmann 90 bz
Allg. Hoch & Ing. 100 Br	Mülheimer Berg 85 bz G
Balcke Masch. 120 bz	Pongs & Zahn 126 G
Bergb. Ew. Ludw. 92 G	Rh. Westf. Kalk 130 bz
BMW 75 bz G	Rh. Braunkohle 152 bz
Bemberg 77 bz	Rheinstahl 157½ bz
Beton & Monier 106¼ bz G	RWE 130 bz
Boswau & Knauer 80 G	Rheinmetall 20 Br
Buderus 114 bz Br	Rheinpreußen 108½ bz G
Burbach 118 bz Br	Salzdetfurth 136 bz
Busch Jaeger 166 G	Schering 180 bz Br
Conti-Gummi 158½ bz	Schiess 123 bz
Consolidation 89¼ bz	Schwabenbräu 106¼ bz
Dahlbusch St. 67 Br	Siemens Stämme 145½ bz
Daimler 130 bz	Siemens Vorz. 142½ bz
Demag 146 bz	Stamag 108½ bz
Dt. Conti Gas 151 bz	Ver. Dt. Nickel 125¼ bz G
Dt. Erdöl 116 bz Br rep.	Ver. Rumpus 68 G
Didier 132 G	Ver. Stahlwerke 217 bz
Dortm. Aktien 130¼ bz	Wasser-Gelsenk. 128 G
Dortm. Ritter 176 bz G	Westd. Kaufhof 140 bz Br
Dortm. Union 71½ bz	Westf. Dinnendahl 151½ G
Dynamit Nobel 131 G	Wintershall 139 bz G
IG Farben 140 bz	Zellwald 101 bz
IG Farb. NGS 137¼-141½	**Bank-Aktien**
Feldmühle 150¾ bz	Commerzbank 76 G
Felten 114 bz	Deutsche Bank 94½ bz G
Ford 97 bz Br	Dresdner Bank 93 G
Goldschmidt 62 G	**Freiverkehr**
Harpener —	Bergb. Lothringen 90-94
Hindrichs Auff. 50 G	Chemie-Faser Inh. 58-61½
Hochtief 100 bz	Eisenh. Köln 90-95
Hoesch 218½ Br	Guteh.-Hütte 247-255
Kabel Rheydt 149½ bz	Phrix-Inh. 30-35
Kali-Chemie 148 bz	Rh. Kunstseide 54-56
Karstadt 141 bz	Schulth. Stämme —

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

Gründungsfeier der DJK Drolshagen

Oeffentliches Schauturnen im Vereinshaus sah viele Zuschauer

Drolshagen. Die vor einem Jahr von Vikar Ammermann ins Leben gerufene Jugendgruppe der DJK hat in der zurückliegenden Zeit viele Mitglieder geworben und unter der Leitung von A. Prinz soviel gelernt und geübt, daß sie am vergangenen Sonntag mit einer wohlgelungenen turnerischen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit treten konnte.

Fast 60 Aktive konnte Vikar Ammermann in Anwesenheit von Pastor Becker, Pater Kruse, Amtsdirektor Zimmermann, der Drolshagener Lehrerschaft und zahlreichen Zuschauern begrüßen und ihren Wunsch um endgültige Aufnahme in die DJK dem ebenfalls anwesenden Verbandspräses Vikar Kiwitt, Dortmund, übermitteln. Der Verbandspräses sprach dann über die Aufgabe und das Wesen der DJK, die sich zum Ziele gesetzt habe, dem deutschen Jugendsportler in einer Erziehungsgemeinschaft kath.-religiöser Weltanschauung sportliches Können zu vermitteln und damit seinen Körper für den harten Daseinskampf zu stählen. Anschließend überreichte Vikar Kiwitt die DJK-Nadel an die Turner und in Anerkennung seiner 25jährigen Zugehörigkeit zur DJK an Vikar Ammermann die silberne Ehrennadel.

Im Bodenturnen, Freiübungen, Uebungen am Pferd, Barren und Reck zeigten dann die jungen Turner, was sie bisher gelernt haben. Es war im ganzen gesehen ein recht erfreulicher Anfang. Eine Turnabteilung der DJK Gelsenkirchen trug mit ihren Vorführungen zur Gesamtgestaltung und Verschönerung des Abends bei. Pastor Becker würdigte anschließend die Leistungen der jungen Abteilung und dankte dem techn. Leiter A. Prinz sowie Vikar Ammermann für ihre Aufbauleistung. Die Begeisterung der Turner und die gute Aufnahme bei den Zuschauern hätten bewiesen, daß man mit Ernst und Erfolg an die Lösung der selbstgestellten Aufgabe gehe. Weiter wies Pastor Becker darauf hin, daß sich die Kirche niemals sportfeindlich gezeigt habe, sondern daß sie sich lediglich gegen jenen sinnlosen und unvernünftigen Sport wende, der nur den Rekord als Ziel sehe. Er schloß mit der Hoffnung, der in diesem Jahre in Angriff genommene Erweiterungsbau des Vereinshauses möge so gute Fortschritte machen, daß das nächste Sportfest bereits in einem größeren und schöneren Raume stattfinden könne. — Das Fest nahm seinen Ausklang mit dem Lustspiel „Die Wahrsager", das viel Beifall fand.

An alle kinderreichen Familien

Kreis Olpe. Der Bund der kinderreichen Familien e. V. in Leverkusen bittet alle kinderreichen Familien, die an der Gründung eines Ortsverbandes interessiert sind, ihre Anschrift dem Kreisbeauftragten Josef Solbach in Griesemert bei Olpe mitzuteilen. Dieser ist gerne bereit, die in Frage kommenden Ortschaften und Gemeinden aufzusuchen.

STADT ATTENDORN

Der MGV Lichtringhausen nahm in seiner Generalversammlung die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes mit dem Vorsitzenden Wilh. Cramer, Hebberg, vor. Der Verein nimmt nur alle zwei Jahre an einem Wettstreit teil. In diesem Jahre wird er Ruhe haben. Dagegen stehen eine Fahrt ins Blaue und ein Waldfest auf dem Programm.

Einen uralten Baum mußte die Feuerwehr am Samstag vor dem Hotel „Kaiserhof" fällen. Mit mechanischer Leiter wurde dem alten Riesen zu Leibe gerückt. Der Baum wies eine Höhe von etwa 25 m auf; er war innen vollständig faul und mußte daher wegen der bestehenden Gefahr, daß er eines Tages umstürzen würde, beseitigt werden.

Trink- und Gebrauchswasser-Mangel

Große Sorgen in den Ortschaften der Gemeinde Elspe

Elspe. Wie viele anderen Gemeinden steht auch die Gemeinde Elspe zu Beginn dieses Jahres wieder vor großen Aufgaben, erklärte Bürgermeister Behrens. Die größten, als Kriegsfolgen anzusehenden Schäden seien zwar beseitigt, aber in jeder der 16 Ortschaften der Gemeinde bleibe noch viel zu tun.

Auf unsere Frage, welches das dringendste Problem sei, das der Erledigung harre, wies der Bürgermeister darauf hin, daß die Sicherstellung der Wasserversorgung die wichtigste Aufgabe einer Gemeinde sei. Auch in der Elsper Gemeinde seien ganze Ortschaften bezw. Ortsteile, deren Bewohner sich früher aus eigenen Brunnenanlagen versorgen konnten, heute ohne das lebenswichtige Element. So warten die Bewohner der Ortschaften Trokkenbrück, Theten und Germaniahütte schon jahrelang auf die Errichtung einer neuen Wasserversorgungsanlage. In Elspe und Meggen sei bei den Pumpanlagen der Wasserspiegel derart abgesunken, daß bei längerer Trockenheit mit Einschränkungen im Wasserverbrauch gerechnet werden muß. Auch der Ort Halberbracht habe unter Wassermangel zu leiden, da durch den Untertagebergbau der Quellfassung viel Wasser entzogen wird. Unbedingt der Abhilfe bedürften die Zustände in der Habbecke bei Oberelspe, wo die Bewohner ihr Trink- und Gebrauchswasser aus einem offenen Bachlauf entnehmen müssen. Die Beseitigung all dieser Mißstände erfordere zwar viel Geld, sei aber in erster Linie davon abhängig, ob überhaupt Wasser für den menschlichen Gebrauch zusätzlich vorhanden ist. In Meggen selbst könne man kein Wasser mehr erfassen, in Elspe und einigen anderen Orten nicht viel. Das Ergebnis der bisherigen Untersuchungen, die z. Z. an weiteren Stellen vorgenommen werden, müsse abgewartet werden. Wie der Bürgermeister versicherte, ist damit zu rechnen, daß noch im Laufe dieses Jahres an einigen Stellen Abhilfe geschaffen wird.

Schulen mit viel Mängeln

Theten. Die Schulen der Gemeinde Elspe sind nicht in dem Zustand, wie es im Interesse eines ordentlichen Lehr- und Lernbetriebs erforderlich ist. An einigen Volksschulen — so z. B. in Meggen und Theten — sind die Raumverhältnisse völlig unzureichend, an anderen Schulen wieder die Heizungsanlagen total veraltet und fast unbrauchbar. Ueberall bedürfen die Abortanlagen der Schulen einer gründlichen Ueberholung. Auch das Fehlen von Lehrerwohnungen wirkt sich in allen Orten und den dortigen Volksschulen sehr nachteilig aus. Ohne ausreichende Wohnungen sind Lehrkräfte nur schwer zu bekommen bzw. auf die Dauer zu halten. Der öftere Wechsel der Lehrkräfte an den Volksschulen wirkt sich außerdem sehr ungünstig auf den Unterricht und die Kindererziehung aus. Weil nun die neue Volksschule in Oberelspe noch in diesem Jahre fertiggestellt werden muß, wird die Gemeinde Elspe im kommenden Etatsjahr für schulische Belange erhebliche Mittel bereitstellen müssen.

Feierstunde der Frauen und Mütter

Heggen. Der Mütterverein hielt am vergangenen Sonntag im Saale Albert Wilmes eine Weihnachtsfeier ab, die mit Gedichtvorträgen eingeleitet wurde. An weißgedeckten Tischen hatte man Platz genommen. Kerzenschein und Weihnachtslieder versetzten alle noch einmal in weihnachtliche Stimmung. Der Präses, Pfarrer Schmale, führte in seiner Ansprache aus, daß dieser Nachmittag allen eine Stunde der Ruhe und Ausspannung geben solle. Obgleich die Zeit fortgeschritten sei, klinge doch noch das Weihnachtsgeschehen nach mit seiner Freude, für welche die Mütter mit ihren Kindern besonders großes Verständnis haben. Gerade von den Familien gehe ein Segensstrom ins Leben des Volkes und es sei die verantwortungsvolle Aufgabe der Mütter dafür zu sorgen, daß er nicht unterbrochen werde und kein Unheil geschehe. Vom Heim aus gehe ein Segensstrom ins Volk. Frauen- und Mütterhände würden das Schicksal ihrer Kinder, der Kirche und des Volkes tragen. Statt des Segens kann es auch zum Fluch werden. Während des gemeinsamen Kaffees wurden die Mütter gut unterhalten durch eine Spielgruppe, gebildet aus den Reihen der Mitglieder. Nach zwei kleineren Zwiegesprächen folgte ein plattdeutsches Stück von unserer heimischen Dichterin Anna Kayser: „Hännes siene witte Weste", das viel Freude auslöste. Dank für das Zustandekommen des schönen Nachmittags gebührt auch Josef Vogt und seiner Tochter Renate, die sich wieder für den musikalischen Teil zur Verfügung gestellt hatten.

Totenglocke

Wenden. Frau Katharina Grebe geb. Becher, Wenden, ist am 26. Januar im Alter von 85 Jahren gestorben. R. i. p.

Tabellenstand vom 24. Januar

Bezirksklasse Sauerland (14)

Holthausen	15	13	1	1	65:18	27:3
Nachrodt	16	10	3	3	44:28	23:9
Iserlohn	15	9	2	4	53:25	20:10
Olpe	15	9	0	6	33:19	18:12
Menden	16	8	2	6	36:33	18:14
Plettenberg	16	8	2	6	30:33	18:14
Fröndenberg	15	6	5	4	34:26	17:13
Voßwinkel	16	6	4	6	33:37	16:16
Herdringen	16	7	2	7	32:41	16:16
Altena	16	6	2	8	32:35	14:18
Wickede	16	5	1	10	29:49	11:21
Meinerzhagen	16	4	0	12	31:52	8:24
Attendorn	16	3	2	11	20:50	8:24
Sundwig	16	3	0	13	26:52	6:26

I. Kreisklasse

Gerlingen	16	14	0	2	51:20	28:4
Meggen	16	13	1	2	62:18	27:5
Elspe	17	11	2	4	61:26	24:10
Grevenbrück	16	10	3	3	41:27	23:9
Kirchveischede	17	10	3	4	44:34	23:11
Langenei	17	7	5	5	34:35	19:15
Heggen	17	8	1	8	52:45	17:17
Schönau	17	6	2	9	31:34	14:20
Hillmicke	17	6	2	9	32:39	14:20
Altenhundem	17	5	3	9	28:39	13:21
Möllmicke	17	5	3	9	37:55	13:21
Rahrbach	16	4	0	12	27:51	8:24
Halberbracht	16	2	2	12	20:57	6:26
Bleche	16	1	1	14	19:59	3:29

II. Kreisklasse (A)

Drolshagen	14	11	1	2	57:23	23:5
Rüblinghausen	14	10	2	2	55:20	22:6
Listernohl	13	8	2	3	39:20	18:8
Biggetal	14	8	0	6	61:39	16:12
Altenhof R	14	5	4	5	27:28	14:14
Olpe R	14	6	1	7	31:30	13:15
Hützemert	14	5	3	6	51:57	13:15
Hünsborn R	13	4	4	5	36:33	12:14
Iseringhausen	14	4	3	7	33:47	11:17
Drolshagen R	11	2	0	9	10:50	4:18
Listernohl R	13	0	0	13	13:66	0:26

II. Kreisklasse (B)

Meggen R	12	11	1	0	47:11	23:1
Albaum	13	8	2	3	31:19	18:8
Lichtringhausen	13	8	1	4	34:23	17:9
Attendorn R	13	7	1	5	23:8	15:11
Benolpe	14	6	1	7	28:36	13:15
Saalhausen	13	7	0	6	35:22	14:12
Heinsberg	13	5	4	4	21:17	14:12
Elspe R	13	5	0	8	26:37	10:16
Grevenbrück R	13	4	1	8	26:34	9:17
Oberelspe	13	3	1	9	24:38	7:19
Altenhundem R	13	1	0	12	6:56	2:24

Nachruf

Am 23. Januar 1954 verschied in Düsseldorf

Herr Oberregierungsrat i. R.

Dr. jur. Caspar Freusberg

Landrat des Kreises Olpe von 1916 bis 1927

In der ungewöhnlich schweren Notzeit des Ersten Weltkrieges übernahm er die Leitung des Kreises Olpe. Nicht nur die außerordentlich großen Aufgaben und Sorgen des Weltkrieges, sondern ferner auch die harten Ereignisse des damaligen Zusammenbruchs, der folgenden Arbeitslosigkeit und der völligen Zerrüttung unserer Währung stellten das Volk vor Probleme, die in diesem Ausmaße wohl einmalig in der Geschichte der Heimat und des deutschen Landes zu finden sind.

Aus tiefer, heimatlicher Verbundenheit mit dem Kreise Olpe und seinen Menschen, die auf mehr als hundertjähriger Leitung des Kreises durch das Geschlecht der Freusbergs begründet war, fühlte er sich mit seiner ganzen Kraft in voller Hingabe der Lösung solch' schwerer Aufgabe verpflichtet. Der Kreis Olpe ist ihm großen Dank schuldig.

Wir werden dem lieben Verstorbenen ein dankbares Gedenken bewahren.

Olpe, den 26. Januar 1954

LANDKREIS OLPE

Landrat gez. METTEN — Oberkreisdirektor gez. ZIMMERMANN

Statt Karten

Wir haben uns verlobt

GISELA DROEGE

PAUL ZEPPENFELD

Im Januar 1954

Ronnewinkel über Olpe — Olpe i. W., Kölner Straße 5

BLOCK KAFFEE

3 to LKW FORD V 8, 20 000 km gelaufen, sowie 1 to BORGWARD-Lieferwagen sofort zu verkaufen. **Gustav Stracke, Eichen** Krs. Siegen.



Zahlen lügen nicht -

und deshalb gibt es keinen stichhaltigeren Beweis für unsere Leistungsfähigkeit als ein von Monat zu Monat

wachsender Kreis zufriedener Kunden

Diese Tatsache sagt jedem Möbelinteressenten: vor einem Kauf auf jeden Fall zu

Keimer Möbel ATTENDORN Teppiche

Fordern Sie Prospekte über

LIEBESGABEN PAKETE FÜR DIE OSTZONE

DEUTSCHE GEMEINSCHAFTSHILFE Liebesgabendienst e. V. HAMBURG 11 · RÖDINGSMARKT 15 Postsch. Hmb. 9209 · Ruf 355727

Richtig gepflegt:

Pilo -poliert

Umtausch

Schafwolle - Stricklumpen

Wir tauschen Ihre Schafwolle 100 Prozent und gewaschene Stricklumpen gegen Ia Kammgarn (Sport-, Strumpf- u. Schweißwolle) in großer Farbauswahl. Weiterhin erhalten Sie bei uns Wolldecken, handgewebte Tischdecken, Strickwesten usw

Donnerstag, den 28. Januar 1954 in folgenden Gasthöfen:

8.00— 8.45, Oberelspe, Müller
9.30— 9.45, Elspe, Wwe. Boerger
10.00—10.45, Grevenbrück, Boerger
11.00—11.45, Bamenohl, Scheele
12.00—12.45, Finnentrop, a. Bahnhof
13.00—13.45, Heggen, Rinke
14.00—14.45, Attendorn, Kaiserhof
15.00—15.45, Windhausen, Hüttemann
16.00—16.45, Listernohl, Beckmann
17.00—17.45, Rhode, Gastreich

Freitag, den 29. Januar 1954 in folgenden Gasthöfen:

8.00— 8.45, Olpe, Müller
9.00— 9.45, Altenkleusheim, Mester
10.30—10.45, Neuenkleusheim, Kaufmann
11.00—11.45, Rahrbach, Kaiser
12.00—12.45, Welschen Ennest Schröder
13.00—13.45, Benolpe, Hatzfeld
14.30—14.45, Silberg, Schuppert
15.00—15.45, Hofolpe, Cordes
16.00—16.45, Altenhundem, Schn. Bickmann
17.00—17.45, Kirchhundem, Siebert

Samstag, den 30. Januar 1954 in folgenden Gasthöfen:

8.00— 8.45, Brachthausen, z. Post
9.00— 9.45, Emlinghausen, Ortsmitte
10.00—10.45, Würdinghausen, Liese
11.00—11.45, Heinsberg, Schwermer
12.00—12.45, Albaum, zur Post
13.00—13.45, Selbecke, Ortsmitte
14.00—14.45, Oberhundem, Brüggemann
15.30—16.30, Saalhausen, Rameil
17.00—17.45, Lenne, Grobbel
8.00— 8.45, Hünsborn, Wilmes
9.00— 9.46, Römershagen, Wurm
10.00—10.45, Ottfingen, Niklas
11.00—11.45, Rothemühle, zur Post
12.00—12.45, Gerlingen, Vogelheim
13.00—13.45, Wenden, a. d. Kirche
14.00—14.45, Elben, Ortsmitte
15.00—15.45, Oberveischede, Jägerheim
16.00—16.45, Kirchveischede, Jägerheim
17.00—17.45, Meggen, Dröge

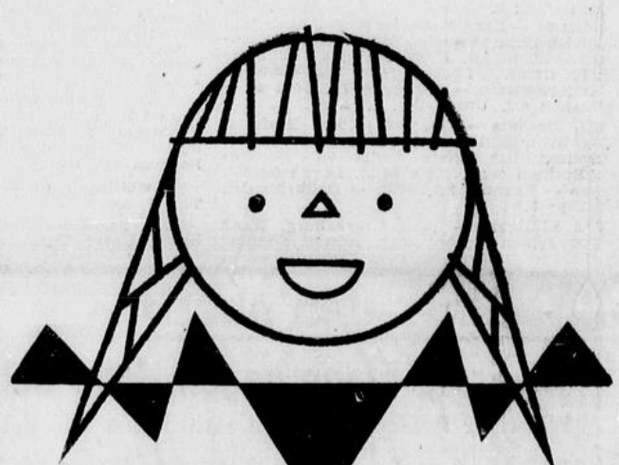
Montag, den 1. Februar 1954 in folgenden Gasthöfen:

11.00—11.45, Bleche, Albus
12.00—12.45, Wegeringhausen, Bock
13.00—13.45, Drolshagen, Bone
14.00—14.45, Berlinghausen, z. a. Esche
15.00—15.45, Iseringhausen, Viedenz
16.00—16.45, Husten, Ortsmitte

Wollverwertung Coesfeld
Auslieferungslager
Franz Fischer
Coesfeld (Westf.)
Postfach 50

Zur Orientierung: Wir fahren mit mehreren Fahrzeugen, die Tauschzeiten werden eingehalten.

Gesenkte **Kaffee-Preise**
20% u. mehr d. Verk. v. Kaffee etc. Ausl. Anl.: Meyer-Hild, Bremen, Postf. 1386



ES *macht den Eltern kaum mehr Sorge, denn alle aufbauenden, lebenswichtigen Nährstoffe sind in der Milch enthalten.*



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 33 — Ruf Olpe 236

Altenhundem, Hagener Straße — Ruf Kirchhundem 286

Samstag, den 6. Februar 1954

fahren wir zur Operette

„Maske in Blau"

im Stadttheater Wuppertal

Fahrpreis pro Person einschl. Beförderungssteuer DM 5,50
Eintrittspreise von DM 3,40 bis DM 5,60

Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 17 Uhr über Drolshagen — Meinerzhagen

Kartenvorverkauf und Anmeldungen bis spätestens **Samstag, den 30. Januar, 12 Uhr** *bei unserem* **Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße**

Guterhaltene

Dreschmaschine

(Breitdrescher) sehr billig abzugeben.

Rüblinghausen Nr. 34

Kinderbett

zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1554 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Grippe vorbei - Appetit wieder gut ...

...da wäre ja alles in bester Ordnung! Wenn trotzdem noch kein „hundertprozentiges" Wohlgefühl aufkommen will, liegt das zumeist an der Störung der Verdauung. Das ist an sich keine bösartige Sache, sondern die übliche Folgeerscheinung bei Genesenden, die lange Zeit das Bett hüten mußten. Freuen Sie sich also Ihres guten Appetites, tun Sie aber auch etwas zur Förderung des Stuhlgangs! Dazu hilft auf angenehmste Weise die millionenfach bewährte DARMOL-Abführschokolade, die Ihnen ohne Störung der Nachtruhe am Morgen — vorm Zubettgehen eingenommen — mildbehaglich Erleichterung verschafft. Solange DARMOL nicht die Verdauung reguliert hat, sind Sie

noch nicht ganz gesund!



Gesunde Kinder

wollen auch im Winter draußen spielen. Nebel, Regen oder Schnee, Matschwetter, Kälte und Wind sind für sie kein Hinderungsgrund. Mütter sind oft anderer Meinung und sorgen sich. Auch in diesem Falle hilft Panflavin. Die wohlschmeckenden Pastillen bilden über den Mundschleimhäuten eine aktive bakterienfeindliche Schutzschicht, die eingedrungene Krankheitserreger unschädlich macht. Panflavin-Pastillen schützen wirksam vor Erkältung, Katarrh, Halsentzündung und Grippe. Pckg. 85 Pf., 1,25 DM u. 2,80 DM.

DIE KATHOLISCHE EHE

durch Briefbund Duisburg, Postfach 558 Unverbindliche Auskunft

Winterschlußverkauf geht weiter!

Auch in den kommenden Tagen weitere gleiche **Preisvorteile** und eine Unzahl günstiger Angebote:

Damen-Schisöckchen	**ab DM 0,78**
Männer-Fausthandschuhe	**DM 1,25**
Kinder-Strickhöschen extra stark	**DM 0,95**
Schlafanzug-Flanell	**m ab DM 1,28**
Kinderschals	**ab DM 0,78**

Kebbekus & Eibach · Olpe

Dreher (Spitzen-Dreher)

mit langjähriger Erfahrung, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, in Dauerstellung gesucht. Wohnung kann im Bedarfsfalle gestellt werden.

Osnabrücker Preß-Werk Ackermann
OSNABRÜCK, Weserstraße 5